Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 118 — Bromberg, Donnerstag, den 23. Mai 1935. — 59. Jahrg.

Die Autorität des Rechts.

Wir lesen in dem dem Regierungslager nahestehenden konservativen „Czas“, in einem Aufsatz, der sich mit den Auswirkungen des Ablebens des Marschalls Piłsudski beschäftigt, u. a. folgendes:

Wenn die Macht im Staat sich nicht ausschließlich auf die physische Kraft und auf den Terror stützen soll, so muß sie als Grundlage irgend eine andere Autorität haben, um sich Gehör zu verschaffen. Eine solche Autorität kann das persönliche Ansehen eines großen Mannes sein. Ein solcher Zustand herrschte bis unlängst in Polen. Die Organe unserer Staatsgewalt hatten eine gesicherte Achtung und fanden Gehör, da hinter ihnen die Autorität des Marschalls stand. Doch der Zustand, bei dem sich die Macht auf die Autorität einer großen Persönlichkeit stützt, ist ein Ausnahmezustand, einfach aus dem Grunde, weil große Persönlichkeiten in der Geschichte der Völker nur selten erscheinen. Ein solcher Zustand ist damit vorübergehend, ist kein ständiges normales System.

Es entsteht nun die Frage, welcher Faktor von nun an der Fels sein wird, der den Organen der staatlichen Behörde Gehör verschafft und damit ein Garant des normalen Ganges des staatlichen Lebens, ein Garant des Friedens, der Ruhe und Ordnung sein wird.

Dieser Fels wird nicht die Autorität einer anderen Persönlichkeit sein, da es unter uns keinen Menschen gibt, der auch nur zum Teil der Größe des Marschalls gewachsen wäre.

Es wäre ein Unglück, das wir sicher werden vermeiden können, wenn die regierenden Männer sich Gehör verschaffen müßten, indem sie sich ausschließlich auf eine physische in dieser oder jener Form auftretende Kraft stützen. Dies wäre eine Periode des Terrors, eine Periode des allgemeinen Zerfalls, der den Staat zweifellos einer Katastrophe entgegenführen würde.

Die einzige Autorität, auf die sich in der nun beginnenden Periode unserer Geschichte die Staatsgewalt stützen müßte, ist daher die Autorität des Rechts.

Sofern der Zustand, bei dem sich die Macht in erster Linie auf die Autorität der Persönlichkeit stützt, ein vorübergehender Ausnahmezustand ist, müßte der Zustand, da sich die Autorität der Macht aus der Autorität des Rechts ergibt, ein normaler dauernder Zustand sein. Ein solcher Zustand charakterisiert die Kultur des betreffenden Volkes, seinen Bildungsgrad, seine Fähigkeit zum Regieren. Bei solcher Lage herrscht im Staat Ruhe und Ordnung sogar dann, wenn nach der Fügung des Schicksals die Gewalt in Händen von mittelmäßigen Männern ruht. Denn der Mangel ihrer persönlichen Autorität wird ersetzt durch die Autorität des Rechts, das hinter ihnen steht.

Die Autorität des Rechts ist in unserem wiedergeborenen Staate nicht genügend verankert.

Man braucht sich nicht allzusehr anzustrengen, um Beweise dafür zu finden, die diese Meinung bestätigen würden. Von der Verfassung angefangen bis zu den Ausführungsverordnungen von untergeordneter Bedeutung wurde bei uns das Recht bis jetzt sowohl von den Regierenden als auch von den Regierten nur zwangsweise beobachtet, ohne das innere Gefühl der Notwendigkeit, sich seinen Normen anzupassen. Das schlechte Beispiel kam von oben. Dieselben Leute, die die März-Verfassung beschlossen haben, gaben später eine Reihe von Gesetzen heraus, die mit ihr vollkommen im Widerspruch standen.

Diesen höchst schädlichen Zustand kann man, wenn auch nicht rechtfertigen, so doch in jedem Falle erklären. Vor den Teilungen herrschte in Polen ein politisches System, das zwar einen Einfluß auf die Entwicklung mancher positiver Merkmale unseres nationalen Charakters ausüben konnte, das aber uns die Achtung vor dem verpflichtenden Recht nicht gelehrt hat. Es kam die Zeit der Teilungen, eine Zeit, in der wir im Kampfe um die Wiedererlangung der Unabhängigkeit mit dem Recht kämpfen mußten. Dieser Kampf war unsere heilige Pflicht, bedeckte unser Volk mit dem Glorienschein des Heldentums, bildete in ihm den Geist der Selbstverleugnung, den Geist der Aufopferung, konnte aber das ohnehin verschwundene Rechtsgefühl nicht schwächen. Es kam schließlich der Augenblick, da der Polnische Staat die unabhängige Existenz wiedererlangte. Wir mußten dann eigene Gesetze machen, und zwar in einem ungeheuer schwierigen Augenblick. Einerseits war die Meinung fast aller Volksgemeinschaften, u. a. auch der unserigen durch gewisse radikale Doktrinen hypnotisiert, andererseits begann die Welt, die der westeuropäischen Zivilisation angehört, in eine Periode einer wahnsinnigen ideellen politischen und wirtschaftlich sozialen Krisis einzutreten. Man darf sich nicht wundern, daß unter diesen Bedingungen die Gesetze, die wir uns selbst gegeben haben, auf der einen Seite von einer lebensfremden Doktrin durchtränkt, auf der anderen aber nicht für diese wahnsinnige Änderung berechnet waren, die im Leben fast aller Völker der Krieg hervorgerufen hat.

Das Gesetz wurde erlassen, es wurde verpflichtend. Der Grundsatz der Rechtsordnung erforderte es, daß es in vollem Umfange beobachtet wird. Indessen zeigte das Leben, daß dies in vielen Fällen unmöglich war. Das Leben

> **„Es darf im Staate nicht zuviel Ungerechtigkeit denen gegenüber herrschen, die ihre Arbeit für andere leisten, es darf im Staate nicht zuviel Gesetzwidrigkeit geben, wenn er nicht dem Untergang entgegengeben will.“**
>
> Józef Piłsudski.

stellte sich gegen das Recht und siegte. Dies war unvermeidlich, aber die Autorität des Rechts wurde noch einmal in der polnischen Psyche untergraben. Alles dies schafft für uns im gegenwärtigen Augenblick eine ungeheuer schwierige Lage.

Lediglich die Autorität des Rechts kann uns den normalen Gang und die Entwicklung unseres staatlichen Lebens garantieren, gleichzeitig aber erkennt unsere Psyche diese Autorität nicht in genügendem Maße an.

Unter diesen Bedingungen bleibt lediglich die Arbeit an uns selbst übrig, die Arbeit an der Änderung unsers Charakters, an der Einsaugung des Grundsatzes durch unsere Psyche, daß das Recht verpflichten muß. Diese Arbeit werden Regierende und Regierte leisten müssen. Die Regierenden werden sich sagen müssen, daß sie sich dem Buchstaben des verpflichtenden Gesetzes stets anpassen werden, sogar dann, wenn dies ihnen augenblicklich Schwierigkeiten bereiten sollte, sogar dann, wenn das verpflichtende Gesetz ihnen in einer Weise zu verfahren gebietet, die nach ihrer Ansicht für den Staat ungünstig ist.“

Denn das Unrecht, das dem Staat geschieht, wenn das Recht gebrochen wird, ist hundertfach größer, als der eventuelle Verlust der sich aus der Anwendung des im gegebenen Falle unbequemen Gebotes des Rechts ergeben kann.

Die Regierten aber müssen zu der Überzeugung kommen, daß, wenn sie sich zu einer genügenden Achtung vor dem Recht nicht werden aufraffen können, wenn sie Einflüsterungen Gehör schenken werden, die auf die Verletzung der Rechtsordnung abzielen, wenn sie durch ihr Verhalten die bestehende Rechtsordnung untergraben, die Regierungen des Rechts dann den Regierungen werden weichen müssen, die sich auf die physische Kraft stützen. Die durch die Beobachtung des Rechts bedingte Freiheit aber wird sich dann in eine Unfreiheit verwandeln, die durch den Terror regiert wird.

Deutschlands Bekenntnis zum Frieden.

Das große außenpolitische Ereignis im Reichstag.

Berlin, 21. Mai (Eigene Meldung). Die 8. Sitzung des nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler zweiten deutschen Reichstages war als ein besonders großes politisches Ereignis schon seit Bekanntgabe der Reichstagseinberufung gewertet und erwartet worden und zwar nicht nur von den Staatsmännern in den Hauptstädten der Welt, sondern auch von den Völkern selbst, insbesondere vom deutschen Volk.

In der Reichshauptstadt machte sich die gespannte Erwartung bereits seit den Mittagsstunden deutlich bemerkbar, obwohl die Sitzung erst für 20 Uhr angesetzt war. In der Wilhelmstraße, um die Reichskanzlei herum, hatten sich die ganz Vorsichtigen schon gleich nach 13 Uhr eingefunden. Bald begann eine wahre Völkerwanderung zur Regierungsstraße und zu den Linden, sowie den übrigen Einfahrtstraßen zum Kroll-Reichstag. Im Laufe des frühen Nachmittags war infolge des starken Ansturmes der Volksgenossen die Polizei genötigt, die ersten Absperrungen vorzunehmen. Mit der Polizei und SS fanden sich dann auch bald die übrigen für den äußeren Rahmen und die Durchführung der Reichstagssitzung benötigten Formationen, vor allem die SA, das zur Schutzpolizei gehörige Feldjägerkorps und die Ostschutzformationen ein. In der Nähe des Krollhauses und in ihm war die Leibstandarte Adolf Hitlers postiert.

Die an einig'n wichtigen Punkten der Reichshauptstadt aufgestellten Großlautsprecher waren umlagert; aus ihnen erklang bald Musik.

Mit welch gewaltiger Teilnahme des In- und Auslandes diese Reichstagssitzung erwartet wird, davon konnte in den vergangenen Tagen insbesondere auch das Bureau des Reichstages ein beredtes Beispiel erleben. Und zwar nach Bekanntgabe des Sitzungstermins setzte ein Sturm aus allen Schichten der Bevölkerung und aus dem Auslande nach Zuhörerkarten ein. Die wenigen Hundert Karten, deren Vergebung der Raum im Kroll-Reichstag erlaubt, waren sofort vergriffen. Durchschnittlich fragten täglich allein fast hundert Ausländer nach Karten an, aber es war unmöglich, jede Nachfrage zu erfüllen.

Im Sitzungssaal.

Mehrere Stunden vor Sitzungsbeginn wurden im Verhandlungssaal des Reichstages die letzten Vorbereitungen getroffen, wobei es hauptsächlich auf die nochmalige Überprüfung der Rundfunkanlagen, Lautsprecher usw. ankam. Von jedem besonderen äußeren Schmuck des Sitzungssaales hatte man abgesehen. Es war nur — wie üblich — das große Hakenkreuzbanner über dem Präsidentengestühl, flankiert von der schwarz-weiß-roten Fahne, angebracht. Die 669 Sitze, die der jetzige Reichstag umfaßt, füllen den weiten Raum des Parketts bis in den letzten Winkel aus.

Die acht Abgeordneten von der Saar.

Die acht Volksgenossen, die als Vertreter des befreiten Saarvolkes zum ersten Male nach dem Weltkrieg in dieser Sitzung an einer deutschen Reichstags-Verhandlung teilnehmen, waren Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Abgeordneten und sonstigen Teilnehmer. Ihre Anwesenheit wurde als ein besonderes historisches Ereignis in der Geschichte des deutschen Volkes gewertet.

Die Saar-Abgeordneten haben bevorzugte Plätze und zwar je vier auf der linken und rechten Seite des Hauses.

Piłsudski-Ehrung im Reichstag.

Reichstagspräsident Göring eröffnete die Sitzung mit einer Ehrung für den verstorbenen bayerischen Kultusminister Schlemm, dessen Gedenken das Haus stehend ehrte und gedachte dann des verstorbenen Marschalls Piłsudski.

„Das deutsche Volk“, so sagte Reichstagspräsident Göring, „und mit ihm vor allem auch der Deutsche Reichstag als berufene Vertretung des deutschen Volkes steht in tiefer Teilnahme am Grabe des Großen Marschalls der uns befreundeten polnischen Nation. Ich habe in Ihrem Namen auch das Mitgefühl des Deutschen Reichstages den Polen aussprechen können. Wir Deutsche, erzogen und groß geworden in der nationalsozialistischen Weltanschauung, haben ein besonderes Verständnis für die Größe dieser Persönlichkeit. Ich glaube daher auch sagen zu können, daß wir ganz besonders verstehen, welch ein schwerer Verlust das polnische Volk betroffen hat. Indem wir die Größe des Marschalls würdigen, erkennen wir aber auch an, daß er einer jener Männer war, die tatkräftig überall für den Frieden eintraten und als sichtbare Tat eines solchen Friedens die deutsch-polnische Verständigung herbeiführen halfen.“

Die Rede des Führers.

In seiner Rede vor dem Reichstag schilderte der Führer und Reichskanzler zunächst die außerordentlich schwere Aufgabe im Innern, vor deren Lösung der Nationalsozialistische Staat in Deutschland gestellt worden ist, Aufgaben, vor denen jede für sich ein Jahrhundert zu erfüllen vermöge. Von zwei Voraussetzungen, von dem Ausmaß der vorhandenen Ruhe und von der Dauer der zur Verfügung stehenden Zeit hänge es ab, ob man alle diese Aufgaben des staatlichen und wirtschaftlichen Neuaufbaues zur Verwirklichung bringen könne. Aus der ausschließlich aus nationalsozialistischem Gedankengut kommenden Zielsetzung entwickelte der Führer dann die Gründe, aus denen das neue Deutschland, aus denen der Nationalsozialismus den Frieden wünscht.

„Denn dieser liegt nicht — so fuhr der Führer sachlich fort — in machtmäßig erzwungener Einschmelzung eines Volkes in ein anderes, wesensfremdes, nicht nur kein erstrebenswertes politisches Ziel, sondern als Ergebnis einer Gefährdung der inneren Einheit und damit der Stärke eines Volkes auf lange Zeit gerechnet. **Seine Lehre lehnt daher eine nationale Assimilation dogmatisch ab. Damit ist auch der bürgerliche Glaube einer möglichen „Germanisation“ widerlegt. Es ist daher weder unser Wunsch noch unsere Absicht, fremden Volksteilen des Volkstums die Sprache oder die Kultur wegzunehmen, um ihnen dafür eine fremde deutsche aufzuzwingen.** Wir geben keine Anweisung für die Verdeutschung nichtdeutscher Namen aus, im Gegenteil: wir wünschen dies nicht. Unsere völkische Lehre sieht daher in jedem Kriege nur Unterjochung und Beherrschung eines fremden Volkes einen Vorgang, der früher oder später den Sieger innerlich verändert und schwächt und damit in der Folge zum Besiegten macht.

Wir glauben aber auch gar nicht daran, daß in Europa die durch und durch national erhärteten Völker im Zeitalter des Nationalitätenprinzips überhaupt noch national enteignet werden könnten!“

„Zudem", so führte der Führer weiter aus, „steht das Blut, das auf dem europäischen Kontinent seit 300 Jahren vergossen wurde, außer jedem Verhältnis zu dem völkischen Resultat der Ereignisse; jeder Krieg verzehre auch zunächst die Auslese der Besten." Da es in Europa aber einen leeren Raum nicht mehr gebe, werde jeder Sieg — ohne an der grundsätzlichen europäischen Not etwas zu ändern —, höchstens eine ziffernmäßige Vermehrung der Einwohner eines Staates mit sich bringen können.

Deutschland braucht den Frieden.

„Wenn ich nun aus dem Munde eines englischen Staatsmannes höre, daß solche Versicherungen nichts sind und nur in der Unterschrift unter kollektive Verträge die Gewähr der Aufrichtigkeit liegt, so bitte ich Minister Eden dabei bedenken zu wollen, daß es sich in jedem Fall um eine „Versicherung" handelt.

Es ist manches Mal viel leichter einen Namen unter Verträge zu setzen, mit dem inneren Vorbehalt einer letzten Nachprüfung seiner Haltung in der entscheidenden Stunde, als angesichts einer ganzen Nation in voller Öffentlichkeit sich zu einer Politik zu bekennen, die dem Frieden dient, weil sie die Voraussetzungen für den Krieg ablehnt.

„Ich hätte die Unterschrift unter zehn Verträge setzen können mit der Erklärung, die ich anläßlich der Saarabstimmung Frankreich gegeben habe. Wenn ich als Führer und Beauftragter der Deutschen Nation vor der Welt und meinem Volk die Versicherung abgebe, **daß es mit der Lösung der Saarfrage an Frankreich keine territorialen Forderungen mehr stellen wird, so ist dies ein Beitrag zum Frieden, der größer ist als manche Unterschrift unter manchem Pakt. Ich glaube, daß mit dieser feierlichen Erklärung eigentlich ein lang dauernder Streit zwischen beiden Nationen abgeschlossen sein müßte.** Wenn aber eine solche Erklärung nur die Würdigung findet, zur „Kenntnis" genommen zu werden, dann bleibt natürlich auch uns nichts anderes übrig, als diese Antwort ebenfalls zur „Kenntnis" zu nehmen. Ich muß aber an dieser Stelle Protest einlegen gegen jeden Versuch, den Wert von Erklärungen je nach Bedarf verschieden zu taxieren. Wenn die Deutsche Reichsregierung versichert, namens des deutschen Volkes, nichts anderes als den Frieden zu wünschen, dann ist diese Erklärung entweder genau so viel wert, wie ihre Unterschrift unter irgendeine besondere Paktformulierung oder diese könnte sonst nicht mehr wert sein, als die erste feierliche Erklärung!

„Seit einiger Zeit lebt die Welt in einer förmlichen Manie von kollektiver Zusammenarbeit, kollektiver Sicherheit, kollektiven Verpflichtungen usw., die alle auf den ersten Augenblick konkreten Inhalts zu sein scheinen, bei näherem Hinsehen aber zumindest vielfachen Deutungen Spielraum geben.

Keine Aenderung der polnischen Politik.

Die halbamtliche „Gazeta Polska" veröffentlicht auf der ersten Seite neben den Bildnissen des Staatspräsidenten Professor Mościcki und dem Ministerpräsidenten Slawek in großer Aufmachung eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Alle diejenigen, die mit Aufmerksamkeit die Ereignisse in Polen während der harten Zeit der letzten zehn Tage beobachtet haben, und dies war die ganze Welt, mußten die unbestreitbare Tatsache feststellen, daß sich das ganze Volk trotz der tiefen Trauer über den unersetzlichen Verlust vollkommen ruhig verhielt. Diese Tatsache beweist außerordentlich überzeugend den Wert der großen Erziehungsarbeit des Marschalls, der im polnischen Volkscharakter alle Zeichen der Schwäche und Nervosität verschwinden ließ.

Wenn man in den letzten Tagen neben dem Ausbruch eines aufrichtigen Mitgefühls in der Weltmeinung Stimmen hörte, die fragen, was für eine Politik Polen ohne Pilsudski treiben werde, so wurde die Antwort hierauf in weitgehendem Maße durch die Haltung des Volkes in den Augenblicken der Trauer gegeben. Aber es sei uns erlaubt, diese Antwort durch folgende einfachen Feststellungen zu ergänzen:

Die Politik Polens wird nicht die geringste Änderung erfahren. Polen wird wie bisher für einen dauerhaften Frieden arbeiten, entsprechend den Richtlinien, die ihm seine eigene Staatsnotwendigkeit eingeben und die sich vor allem auf seine eigenen Kräfte stützen. Wie bisher bietet Polen allen Staaten und in erster Linie seinen Nachbarn Frieden gegen Frieden, Sicherheit gegen Sicherheit und Freundschaft gegen Freundschaft an. Das haben wir der Welt zu sagen. Wer sich darauf verläßt, wird keine Enttäuschung erleben.

Einjährige Dienstpflicht im Reich!

Berlin, 21. Mai (Eigene Drahtmeldung). Zu § 8 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 hat der Führer und Reichskanzler folgende Verordnung erlassen:

Die Dauer der aktiven Dienstzeit bei den drei Wehrmachtsteilen wird einheitlich auf ein Jahr festgesetzt.

Das Gesetz ist in 38 Paragraphen und 5 Abschnitten aufgeteilt und geht von der Voraussetzung aus, daß Wehrdienst Ehrendienst am deutschen Volke ist.

Die wichtigsten Punkte des Wehrgesetzes werden wir noch besonders behandeln.

Ist nicht der Begriff „kollektive Zusammenarbeit" seit 17 Jahren in der verschiedensten Weise interpretiert worden?

Ich glaube, ich spreche es richtig aus, wenn ich sage, daß neben vielen anderen Rechten sich die Siegerstaaten des Versailler Vertrages auch das Recht vorweggenommen haben, unwidersprochen zu definieren, was „kollektive Zusammenarbeit" ist und was „kollektive Zusammenarbeit" nicht ist.

Wenn ich mir an dieser Stelle erlaube, eine Kritik an diesem Verfahren zu üben, dann geschieht es, weil dadurch am ehesten die innere Notwendigkeit der letzten Entschlüsse der Reichsregierung klargelegt und das Verständnis für unsere wirklichen Absichten geweckt werden kann."

Der Führer wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Gedanke kollektiver Zusammenarbeit der Nationen ursprünglich von dem amerikanischen Präsidenten Wilson stamme, daß aber schon im Jahre 1919, als der Friede von Versailles dem deutschen Volke diktiert wurde, der kollektiven Zusammenarbeit aller Völker damit zunächst das Todesurteil gesprochen worden war, indem nun an Stelle der Gleichheit aller die Klassifikation in Sieger und Besiegte trat. Im Friedensdiktat von Versailles sei dennoch ausdrücklich festgestellt worden, daß die Abrüstung Deutschlands nur vorübergehend sein sollte, zur Ermöglichung der Abrüstung der anderen. An diesem einen Beispiel sei festzustellen, wie sehr die Idee der kollektiven Zusammenarbeit gerade von denen verletzt wurde, die heute ihre lautesten Fürsprecher seien.

„Deutschland hatte die ihm im Friedensvertrag auferlegten Bedingungen mit einem förmlichen Fanatismus erfüllt" — so erklärte der Führer, um nun an Hand genauer bis ins einzelne gehender Angaben zu zeigen, wie Deutschland damit seinerseits alle Voraussetzungen geschaffen hatte, für eine Zusammenarbeit kollektiver Art im Sinne der Gedanken des amerikanischen Präsidenten. Er wies in zahlreichen Beispielen darauf hin, wie es auch in den anderen Staaten nicht an mahnenden Stimmen gefehlt habe, die für Erfüllung der Versailler Abrüstungs-Verpflichtungen in den Siegerstaaten eintraten. Ausreden zur Entschuldigung dieses Versäumnisses seien nicht schwer zu widerlegen. Militärisch hatte Deutschland vollständig abgerüstet und auch politisch waren, was Deutschland anbetrifft, alle Voraussetzungen zur Aufrichtung einer kollektiven Zusammenarbeit gegeben. Selbst wenn man schon glaube, so erklärte der Führer weiter, der damaligen Zeit Bedenken zugute halten zu können wegen der vertraglich verletzten Nichtabrüstung, so werde es wohl schwer sein, die Gründe anzuführen, die zu einer immer größeren Aufrüstung Anlaß geben konnten. Das sei entscheidend. Dabei könne der Einwand keine Rolle spielen, daß man ja nur eine personelle Beschränkung vorgenommen habe. Diese sei reichlich wettgemacht worden durch die technisch-planmäßige Vervollkommnung der modernsten Kriegswaffen in den Siegerstaaten. Mit eindrucksvollen Beispielen zeigte der Führer nun, wie gerade von den Siegerstaaten die für den Angriff geeigneten Waffen wie Flugzeuge, Tanks, schwere Artillerie, U-Boote usw. weiter entwickelt, verbessert und vermehrt wurden, während Deutschland alle diese Waffen vernichten mußte und dies auch tat.

Der Vertragsbruch der Siegerstaaten.

„Wenn dies nicht ein eklatanter Vertragsbruch und zwar einseitiger Vertragsbruch ist, nachdem der andere Partner seine Verpflichtungen rechtlich erfüllt hatte, wird es schwer einzusehen sein, was in Zukunft die Unterzeichnung von Verträgen überhaupt für einen Sinn haben kann."

„Nein: Es gibt dafür keine Beschönigung und keine Ausrede! Deutschland war wirklich alles andere eher als in seiner vollständigen Wehr- und Waffenlosigkeit eine Gefahr für die anderen Staaten."

„Trotz jahrelangen vergeblichen Wartens auf die Vertragseinlösung der anderen Seite war Deutschland aber auch weiterhin bereit, seine Hand zu einem wirklichen kollektiven Zusammenarbeiten nicht zu verweigern. Der englische Lordsiegelbewahrer Minister Eden meint, daß die Bereitwilligkeit zur Herstellung einer Parität in der ziffernmäßigen Feststellung der Wehrstärken überall anzutreffen gewesen sei. Dann ist es aber um so bedauerlicher, daß man daraus keine praktischen Konsequenzen zog.

Es war nicht Deutschland, das den Plan einer 200 000-Mann-Armee für alle europäischen Staaten zum Fall brachte, sondern es waren die nichtabrüstenwollenden anderen Staaten. Und es war wirklich auch nicht Deutschland, das den englischen Vertragsvorschlag im Frühjahr 1934 verwarf, sondern es war dies die Französische Regierung, die am 17. März 1934 die Verhandlungen darüber abbrach."

„Es wird heute manchesmal die Hoffnung ausgesprochen, Deutschland möge doch selbst mit einem konstruktiven Plan kommen. Nun, ich habe nicht einmal, sondern schon öfters solche Vorschläge unterbreitet. Hätte man

meinen konstruktiven Plan einer 300 000-Mann-Armee

angenommen, dann würde vielleicht heute manche Sorge geringer und manche Last leichter sein. Es ist aber fast zwecklos, konstruktive Pläne vorzulegen, wenn ihre Ablehnung von vornherein als sicher angesehen werden kann. Wenn ich mich trotzdem entschließe, noch einmal einen Aufriß unserer Gedanken zu geben, dann geschieht es nur aus dem Gefühl der Pflicht heraus, nichts unversucht zu lassen, um Europa die notwendige innere Sicherheit und den europäischen Völkern das Gefühl der Solidarität zurückzugeben. Nachdem aber nun bisher nicht nur die Erfüllung der Abrüstungsverpflichtung der anderen Staaten unterblieben war, sondern auch alle Vorschläge einer Rüstungsbegrenzung eine Ablehnung erfuhren, sah ich mich als vor Gott und meinem Gewissen verantwortlicher Führer der Deutschen Nation verpflichtet, angesichts des Entstehens neuer Militärbündnisse neben der Festsetzung der Friedensstärke des russischen Heeres auf 960 000 Mann und nach Erhalt der Mitteilung, daß Frankreich zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit schreite, nunmehr die Rechtsgleichheit Deutschlands, die man ihm international verweigert hat, kraft des Lebensrechtes der Nation selbst wieder herzustellen. Nicht Deutschland hat damit eine ihm auferlegte Vertragsverpflichtung gebrochen, sondern jene Staaten, die uns zu dieser selbständigen Handlung gezwungen haben.

Denn die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Verkündung des Gesetzes über die Aufstellung der neuen deutschen Wehrmacht war nichts anderes, als die Zurückführung Deutschlands auf einen niemand bedrohenden, aber Deutschlands Sicherheit garantierenden Stand gleichen Rechtes!"

Im weiteren Verlauf seiner Rede übte der Führer Kritik an gewissen internationalen Verhandlungsmethoden, um dann, soweit Deutschland in Frage kommt, dazu folgendes zu sagen:

„Wir werden an keiner Konferenz mehr teilnehmen, an deren Programm-Aufstellung wir nicht von vornherein mit beteiligt gewesen sind. (Stürmischer Beifall.) Wir denken nicht daran, wenn zwei oder drei Staaten ein Vertragsgericht entwerfen, als dritter dann die erste Kostprobe vorzunehmen. Damit soll nicht gesagt sein, daß wir uns nicht die Freiheit vorbehalten, Verträgen unsere Zustimmung und unsere Unterschrift nicht noch nachträglich zu geben, weil wir bei ihrer Abfassung bzw. an den Konferenzen unbeteiligt waren. Durchaus nicht. Es kann möglich sein, daß uns ein Vertrag, trotzdem wir an seiner Abfassung oder an der Konferenz, die ihn für eine Reihe von Staaten zum Beschluß erhob, dennoch ihre zustande gekommene Fixierung zusagt, und als nützlich erscheint. Allein diesen Fall zu bestimmen, muß sich die Deutsche Reichsregierung selbst vorbehalten.

Ich muß aber noch einmal betonen, daß mir die Methode falsch zu sein scheint, für Konferenzen Programmentwürfe aufzustellen, mit der Überschrift „Alles oder nichts".

„Ebenso scheint es mir bedenklich, die These der Unteilbarkeit des Friedens als Vorwand für Konstruktionen zu mißbrauchen, die weniger der kollektiven Sicherheit, als vielmehr gewollt oder ungewollt der kollektiven Kriegsvorbereitung dienen. Der Weltkrieg sollte hier eine schreiende Warnung sein.

Ich glaube nicht, daß Europa zum zweiten Male ohne die furchtbarste Erschütterung eine ähnliche Katastrophe überdauern wird.

Sie kann aber um so leichter eintreten, je mehr durch ein Netz internationaler Kreuz- und Querverpflichtungen die Möglichkeit einer Lokalisierung kleiner Konflikte immer schwächer und **die Gefahr eines Mitgerissenwerdens zahlreicher Staaten und Staatengruppen größer wird.** Was Deutschland betrifft, möchte ich hier keine Zweifel über folgendes offen lassen:

„Deutschland hat Frankreich gegenüber feierlich die nach der Saarabstimmung sich ergebende Grenze angenommen und garantiert. Deutschland hat mit

Polen

ohne Rücksicht auf das Vergangene einen Gewaltausschließungs-Vertrag angenommen, **als einen weiteren mehr als wertvollen Beitrag zum europäischen Frieden, den es nicht nur blind halten wird, sondern von dem wir nur den einen Wunsch haben, einer stets aufs neue zu erfolgenden Verlängerung und einer sich daraus immer mehr ergebenden freundlichen Vertiefung unserer Beziehungen.** Wir taten dies alles, trotzdem wir damit endgültig auf Elsaß-Lothringen Verzicht leisten, einem Land, um das auch wir zwei große Kriege führten. Wir taten es aber, um besonders dem eigenen deutschen Volk für die Zukunft neue blutige Opfer zu ersparen. Wir sind der Überzeugung, daß wir damit nicht nur unserem Volk, sondern auch diesem Grenzgebiet am meisten nützen. Wir wollen von unserer Seite aus alles tun, um mit dem französischen Volk zu einem wahren Frieden und zu einer wirklichen Freundschaft zu kommen.

Wir anerkennen den Polnischen Staat als die Heimstätte eines großen national fühlenden Volkes mit dem Verständnis und der herzlichen Freundschaft aufrichtiger Nationalisten.

Wenn wir aber dem deutschen Volk ein weiteres Blutvergießen ersparen wollen, selbst dort, wo dies mit einem Opfer für uns verbunden ist, dann denken wir nicht daran, unser Blut wahllos für fremde Interessen zu verpfänden. Wir denken nicht daran, für jeden irgendwie möglichen, von uns weder bedingten noch zu beeinflussenden Konflikt unser deutsches Volk, seine Männer und Söhne vertraglich zu verkaufen!"

„Der deutsche Soldat ist zu gut, und wir haben unser Volk zu lieb, als daß wir es mit unserem Gefühl von Verantwortung vereinbaren könnten, uns in nicht absehbaren Beistands-Verpflichtungen festzulegen."

Als Beispiel erwähnt der Führer den

vorgeschlagenen Ostpakt.

Deutschland wolle mit allen Nachbarstaaten, auch den kleinen Nationen friedlich und freundschaftlich verkehren. Aber so sehr Deutschland den Frieden liebt, so wenig liegt es in seiner Hand, zu verhindern, daß nicht, und gerade im Osten, zwischen irgendwelchen Staaten Konflikte auszubrechen vermögen. Bei Beginn eines solchen Konflikts sei zu fürchten, daß durch die Beistandsverpflichtungen weniger der Weg zur Erkenntnis des Angreifers als vielmehr zur Unterstützung des den eigenen Interessen nützlichen Staates führen werden. **Der Sache des Friedens sei es wahrscheinlich dienlicher, wenn bei Ausbruch eines Konflikts sich sofort die Welt von beiden Teilen zurückzöge, als ihre Waffen von vornherein vertraglich in den Streit hineintragen zu lassen.** In diesem Zusammenhang betonte der Führer, liege noch ein besonderer Fall vor, und zwar

der diametrale Gegensatz zwischen dem Nationalsozialismus des deutschen Staates und dem Kommunismus Sowjetrußlands,

den er in eingehender Gegenüberstellung in allen Einzelheiten schilderte. Darüber hinaus ständen zwischen dem Nationalsozialismus und Bolschewismus mehr als 400 ermordete nationalsozialistische Parteigenossen, und allein über 43 000 Verletzte der NSDAP. „Soweit es sich beim Bolschewismus um eine russische Angelegenheit handelt, sind wir an ihm gänzlich uninteressiert", erklärte der Kanzler. „Jedes Volk soll nach seiner Fasson selig werden. Soweit dieser Bolschewismus aber auch Deutschland in seine Bahnen zieht, sind wir seine ingrimmigsten und seine fanatischsten Feinde. Tatsache ist, daß der Bolschewismus sich selbst als weltrevolutionäre Idee und Bewegung fühlt und auch ausgibt."

Unmißverständlich betonte der Führer, daß Deutschland bei keinem europäischen Krieg etwas zu gewinnen habe, daß es nur Freiheit und Unabhängigkeit wolle und aus diesen Absichten heraus bereit wäre, mit allen unseren Nachbarstaaten Nichtangriffspakte abzuschließen. „Wenn wir davon

Litauen

ausnehmen, so geschieht dies nicht deshalb, weil wir dort einen Krieg wünschen, sondern **weil wir nicht mit einem Staat politische Verträge eingehen können, der die primitivsten Gesetze menschlichen Zusammenlebens mißachtet.** Man habe durch einen nachträglich sanktionierten Überfall, der mitten im Frieden stattfand, die Deutschen im Memellande vom Reich weggerissen und zur Strafe dafür, daß sie nun doch am deutschen Volkstum hängen, werden sie verfolgt, gefoltert und auf das barbarischste mißhandelt."

Schluß der Rede des Führers: 3. Seite der Beilage

Wasserstand der Weichsel vom 22. Mai 1935.

Krakau — 2,58 (— 2,64), Zawichost + 1,46 (+ 1,47) Warschau + 1,32 (+ 1,25), Plock + 1,13 (+ 1,13) Thorn 1,20 (+ 1,18), Fordon + 1,27 (+ 1,28) Culm + 1,00 (+ 1,00), Graudenz + 1,32 (+ 1,32), Kurzebrak + 1,45 (+ 1,46), Piekel + 0,64 (+ 0,64), Dirschau + 0,68 (+ 0,70), Einlage + 2,14 (+ 2,18), Schiewenhorst + 2,32 (+ 2,36). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Warschauer Pressestimmen
zur Rede des Führers.

Warschau, 22. Mai. (Eigene Meldung.) Die Rede des Führers und Reichskanzlers wird von der polnischen Presse in sehr langen Auszügen und stellenweise wörtlich wiedergegeben. Der Berliner Berichterstatter der **„Gazeta Polska"**, des führenden Regierungsorgans, faßt den Gesamteindruck dahin zusammen, daß die Rede des Kanzlers ein wichtiges und inhaltsvolles Dokument sei, mit dem deutlichen Ziel, die Welt von der Friedfertigkeit der Politik des Dritten Reiches zu überzeugen. Der Kanzler habe öffentlich die Stellungnahme des Reiches zur Frage der Sicherheit und der Rüstungen formuliert. Indem er Litauen vorläufig aus zweiseitigen oder vielseitigen Nichtangriffspakten ausschloß, zu deren Unterzeichnung das Reich bereit ist, verurteilte der Kanzler in stärksten Worten den Kampf der Kownoer Regierung gegen die deutsche Bevölkerung im Memelgebiet. Vom polnischen Gesichtspunkt aus müsse man hervorheben, daß das Dritte Reich den gegenwärtigen territorialen Zustand Europas achten werde, und daß **das Ziel der deutschen Politik gegenüber Polen die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen sei.**

Der **„Kurjer Poranny"**, gleichfalls ein Blatt des Regierungsblocks, hebt besonders die Ehrung Pilsudskis durch den Reichstagspräsidenten hervor. Eine mittelbare Form der Ehrung für Pilsudski seien auch die Absätze der Kanzler-Rede gewesen, die sich auf Polen bezögen. Den polnischen Hörern habe besonders die Argumentation des Kanzlers bezüglich des Wesens der Kollektivpakte und der praktischen Durchführung der Abrüstung interessiert, die sich vollauf mit den seit langem festgelegten polnischen Thesen deckten. **Die Rede des Kanzlers sei nicht nur oratorisch, sondern auch politisch ein großer Erfolg.** Indem der Kanzler nämlich alle bisher errungenen Positionen der deutschen Außenpolitik aufrecht erhalte, habe er gleichzeitig eine konstruktive Grundlage des praktischen Handelns zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens durch seine 13 Punkte gegeben.

Von den polnischen Blättern der nationalistischen Opposition bringt das Warschauer **„ABC"** bereits eine kurze Stellungnahme zur Kanzlerrede. Darin heißt es, in der Rüstungsfrage habe der Kanzler noch einmal die bekannten deutschen Beweisgründe wiederholt. Danach verdienten die starken freundlichen Wendungen in seiner Rede besonders an die Adresse Frankreichs Beachtung, sowie das Offenlassen einer Tür zu weiteren Abrüstungs-Verhandlungen. Bezüglich des Ostpaktes habe die Rede die Möglichkeit eines Kollektiv-Paktes ohne gegenseitige Hilfeleistung sehr kurz berührt, dagegen die Frage der gegenseitigen Hilfeleistung, die Deutschland schon seit langem als unannehmbar bezeichnet habe, sehr breit behandelt. Der Leitgedanke der Rede sei die Kritik des französisch-sowjetrussischen Paktes als eines gegen Deutschland gerichteten Abkommens gewesen.

Der klerikale **„Kurjer Warszawski"** sagt, die Kanzler-Rede sei ein machtvolles und anscheinend offenes Bekenntnis Deutschlands gewesen. Der Hauptteil der Rede habe der Begründung der deutschen Wehrmacht gegolten. Der Kern dieser Ausführungen sei gewesen, **daß nicht Deutschland den Versailler Vertrag gebrochen habe, sondern daß dies die anderen Mächte getan hätten, die ihre Abrüstungs-Verpflichtungen nicht erfüllten.** Gewaltigen Eindruck hätten dabei die Zitate der Erklärungen europäischer Staatsmänner wie Paul-Boncours, Hendersons und Briands gemacht. Der Grundton der ganzen Rede sei ein gewaltiges Streben nach friedlicher Verständigung gewesen, und durch die ganze Rede ziehe sich die Zusicherung, daß Deutschland zu ehrlicher und friedlicher Zusammenarbeit bereit sei, wenn Europa die deutschen Rüstungen anerkenne.

Das Echo in London und Paris.

Die Führerrede im Reichstag nimmt in der gesamten ausländischen Presse einen beherrschenden Platz ein. Die Londoner **„Times"** kennzeichnen die Rede in ihrem Leitartikel als **vernünftig, offenherzig und großzügig.** Niemand, der den unparteiischen Geist lese, könne daran zweifeln, daß die Punkte der Politik, die Hitler bezeichnet habe, sehr wohl **die Grundlage einer vollkommenen Regelung mit Deutschland darstellen könnte.**

„Daily Herald" sagt, Hitlers Beitrag zum Sicherheitsproblem sei fraglos eine gute Grundlage, auf der die Verhandlungen wieder aufgenommen werden könnten.

Auch die **Pariser Morgenpresse** gibt die Reichstagsrede des Führers in größter Aufmachung wieder. Die Blätter halten jedoch im allgemeinen mit eigenen Stellungnahmen vorläufig noch zurück. Die Abwesenheit des französischen Außenministers scheint hierzu noch ganz besonders beigetragen zu haben. Wie man dies von der französischen Presse kaum anders erwarten dürfte, machen eine Reihe von Blättern dem Kanzler auch heute wieder den Vorwurf, nur wenig Neues gesagt zu haben, obgleich sie zugeben müssen, daß seine Ausführungen über den Kommunismus, seine Kritik an der Haltung Litauens und schließlich seine aufklärenden Angaben über die Flottenpolitik nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig ließen. Man unterstreicht ferner die Versicherung, daß Deutschland nichts sehnlicher wünsche, als mit Frankreich einen dauerhaften Frieden herzustellen.

Die Mutter und das Herz des Sohnes.

In der nächsten Zeit wird, wie die polnische Presse meldet, das Herz des Marschalls Pilsudski bestimmungsgemäß nach Wilna übergeführt und in der Ostra Brama beigesetzt werden. Die Feier wird einen stillen Charakter haben, wahrscheinlich wird an ihr nur die Familie des Marschalls teilnehmen. Die Erde aus dem Grabe der Mutter des Marschalls zusammen mit seinem Herzen wird jetzt in der Ostra Brama nur provisorisch eingemauert werden. In der nächsten Zeit begibt sich Hauptmann Lepecki, der persönliche Adjutant des verstorbenen Marschalls, nach Litauen, um die Überführung der Leiche der Mutter nach Wilna zu leiten. Dem Sarg der Mutter des Marschalls werden an der Grenze militärische Ehren erwiesen werden, worauf er nach Wilna gebracht und im Mausoleum niedergelegt werden wird. Mit Rücksicht darauf, daß das Mausoleum in der Ostra Brama aus Granit gebaut werden soll, wird die Feier der endgültigen Beisetzung der Urne mit dem Herzen des Marschalls am Fußende der sterblichen Überreste seiner Mutter erst im Herbst stattfinden. Diese Feier wird einen allgemein staatlichen Charakter haben.

Was den Verfall der Gesundheit des Marschalls Pilsudski beschleunigte.

Wie aus den Kreisen der Ärzte, die den verstorbenen Marschall Pilsudski behandelten, mitgeteilt wird, hat auf die Entwicklung der Krankheit sein unregelmäßiges Leben einen großen Einfluß ausgeübt. Der Marschall hat niemals auf seine Gesundheit geachtet. Wenn er arbeitete, vergaß er beispielsweise ganz die Einhaltung einer regelmäßigen Ernährung.

Es hat sich oft ereignet, daß der Marschall den ganzen Tag im Generalinspektorat der Armee beschäftigt war und erst am späten Abend oder nachts etwas zu sich nahm. Ebenso hat er übermäßig geraucht, durchschnittlich mehr als 100 Zigaretten täglich. Auch trank er sehr viel starken Tee und schwarzen Kaffee. Er schlief sehr unregelmäßig und zu verschiedenen Zeiten des Tages. Auftretende Schmerzen und Anzeichen eines Unwohlseins überwand sein starker Wille, auch verschwieg er sie oft seinen Ärzten, so daß der stark gefährdete Gesundheitszustand erst in den letzten Wochen in seinem vollen Umfange erkannt werden konnte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Mai.

Fortschreitende Erwärmung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin fortschreitende Erwärmung bei teilweise noch auffrischenden Winden an.

Dramatische Verhaftung im Friseurgeschäft.

Einen besonders guten Fang machte in diesen Tagen ein Bromberger Kriminalbeamter. Als er ein Friseurgeschäft in der Nähe der Bahnhofstraße betrat, fiel ihm ein Mann auf, der sich gerade rasieren ließ. Der Kriminalbeamte entsann sich, dieses Gesicht im Verbrecheralbum gesehen zu haben. Es handelte sich um den aus dem Graudenzer Bezirksgerichts-Gefängnis entflohenen 24jährigen Franciszek Skolarzynski. Die Polizei war diesem entflohenen Verbrecher seit längerer Zeit auf der Spur, konnte seiner jedoch nicht habhaft werden, weil er stets sein Aussehen zu verändern pflegte. Er ließ sich beispielsweise die Haare färben, ondulieren usw., um je nach Lage der Dinge von der Polizei nicht erkannt zu werden. Der Kriminalbeamte, der diesen Verbrecher nun in Bromberg entdeckte, war sich seiner Sache zunächst nicht sicher. Um aber Gewißheit zu erlangen, redete er kurz entschlossen den im Rasierstuhl sitzenden Kunden mit seinem Namen an. Erschrocken sprang Skolarzynski auf, und in kurzer Zeit hatte der Kriminalbeamte den Verbrecher überwältigt und gefesselt.

Beim Kohlendiebstahl erschossen.

Beim Kohlendiebstahl ist vor einigen Tagen — wie wir bereits berichten konnten — der Arbeitslose Marjan Weigt aus Bromberg, Heidestraße (Stepowa), angeschossen worden. Nunmehr werden Einzelheiten über den tragischen Vorgang bekannt.

Die Kohlenzüge, die auf der neuen Eisenbahnstrecke Oberschlesien—Gdingen verkehren, werden seit längerer Zeit in der Nähe von Bromberg systematisch bestohlen. Die Diebstähle nehmen zuweilen einen Umfang an, daß die Kohlenwagen bei ihrem Eintreffen in Gdingen oft um ein Drittel ihrer Ladung beraubt sind. Es ist nicht verwunderlich, wenn der Transport dann von dem Abnehmer in Gdingen beanstandet und nicht abgenommen wird. Die Bahnpolizei hat aus diesem Grunde einen verschärften Sicherheitsdienst an der Kohlenstrecke Oberschlesien—Gdingen eingerichtet. Wiederholt sind Diebe vom fahrenden Zug verscheucht, häufig sogar festgenommen worden. In vielen Fällen gelingt jedoch eine Verhaftung nicht, da die Kohlendiebe mit einer unglaublichen Geschicklichkeit vom fahrenden Zuge abzuspringen und in der Dunkelheit zu verschwinden wissen.

Am Donnerstag vergangener Woche beobachtete ein Polizist, der die Strecke bewachte, auf dem fahrenden Zuge einen Mann, der Kohlen abwarf. Der Polizist forderte den Dieb auf, sofort abzusteigen. Diese Aufforderung wurde mit Kohlenwürfen auf den Beamten beantwortet. Der Polizist lief eine Strecke mit. Als der Kohlenhagel gegen ihn nicht aufhörte, gab er einen Schreckschuß ab. Der Mann kümmerte sich jedoch keineswegs darum, sondern bewarf den Polizisten weiter mit Kohlenstücken. Der Polizist feuerte sodann einen scharfen Schuß ab, der den Dieb in den Kopf traf. Die Verletzung war so schwerer Natur, daß der Dieb — Marjan Weigt — kurze Zeit darauf im Krankenhaus verstarb. Der Tote war bereits wegen Diebstahls sechsmal vorbestraft. Er hinterläßt eine Frau mit zwei minderjährigen Kindern. Die Leiche wurde nach der Halle an der Schubiner Chaussee gebracht.

§ **562 landwirtschaftliche Güter gelangen in Polen zur Versteigerung.** Nach einer Ankündigung der Boden-Kredit-Gesellschaft in Warschau gelangen im Laufe des Monats Mai in ganz Polen 562 landwirtschaftliche Güter, teils größeren, teils kleineren Umfanges, wegen Nichtzahlung der Hypothekenschulden zur Versteigerung. Diese Ankündigung kennzeichnet in deutlicher Weise die heutige schwere Lage der polnischen Landwirtschaft.

§ **Bewußtlos aufgefunden** wurde am Dienstag nachmittag auf der Friedrichstraße (Długa) ein Mann. Passanten riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die den Bewußtlosen ins Städtische Krankenhaus brachte. Dort stellte man fest, daß es sich um den 42jährigen arbeits- und obdachlosen Karl Michalski aus Posen handelt, der nach Bromberg gekommen war. Bei einem Gang durch die Friedrichstraße fiel er vor Erschöpfung um und blieb bewußtlos liegen.

§ **Zu „schöner Hoffnung"** berechtigt anscheinend jener 14jährige Junge, der am Montag nachmittag der auf die Straßenbahn wartenden Konstancja Nowak die Handtasche öffnete und ein Portemonnaie mit dem Betrag von 13 Zl. entwendete. Die Geschädigte konnte jedoch rechtzeitig den Diebstahl entdecken und den jugendlichen Taschendieb durch einen Polizisten festnehmen lassen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,20, Landbutter 1,00—1,20, Tilsiterkäse 1,20, Weißkäse 0,20, Eier 0,75, Spargel 0,25—0,50, Blumenkohl 0,60—0,70, Zwiebeln 0,10, junge Mohrrüben 0,25, Suppengemüse 0,05—0,10, Radieschen 0,05—0,10, Gurken 0,70, Salat 0,10—0,15, Äpfel 1,00 bis 1,20, Spinat 0,15—0,20, Gänse 4,00, Puten 4,00—4,50, Hühner 2,30—2,50, Hühnchen 1,00—1,80, Tauben 0,50—0,60, Aale 1,00—1,20, Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,80—1,10, Karauschen 0,40—1,00, Plötze 0,25—0,50, Bressen 0,50—1,00.

Ein übereifriger Beamter vor Gericht.

ss **Mogilno,** 21. Mai. In vergangener Woche wurde im hiesigen Burggericht ein aufsehenerregender Prozeß geführt. Vor der verstärkten Strafkammer der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts hatte sich der Untersuchungsbeamte von der hiesigen Polizeistation, Antoni Rutz, wegen wissentlicher Überschreitung seiner Amtsgewalt zu verantworten. Der Anklageakt warf ihm vor, am 17. Januar d. J. um 3 Uhr nachts im Hotel „Polonja" den ihm als „Spion" erscheinenden Arzt Leon Błaszkiewicz vom Kreiskrankenhaus in Strelno, der sich auf der Durchreise nach Bromberg befand, verhaftet zu haben. Die fast sechsstündige Gerichtsverhandlung, während welcher zehn Zeugen vernommen wurden, ergab folgendes:

In der kritischen Nacht befand sich der Angeklagte im angetrunkenen Zustande im oben erwähnten Hotel in der Gesellschaft eines gewissen Juljan Cerkaski, dem der Arzt, der sich nicht als Doktor titulieren ließ und in einem Pelz auftrat, sowie sich mit einem Direktor lateinisch unterhielt, äußerst verdächtig erschien, worauf ihn Rutz mit dem diensthabenden Polizisten Grzyl verhafteten, trotzdem sich der Arzt zu legitimieren versuchte. Am darauffolgenden Vormittag haben es auch die übrigen Polizeibeamten nicht für nötig gehalten, auf irgend eine Art und Weise Auskünfte über den Verhafteten einzuholen, so daß er bis 11 Uhr in dem kalten Arrestlokal sitzen mußte. Als darauf Herr Filisiewicz aus Mogilno kam und seinen Universitätskollegen legitimierte, wurde derselbe auf freien Fuß gesetzt.

Nach einer einstündigen Anklagerede des Staatsanwalts Zajączkowski verurteilte das Gericht den Angeklagten, der als Gewohnheitstrinker gilt, zu sechs Monaten Gefängnis und zur Tragung der Unkosten. Als mildernder Umstand wurde angesehen, daß Rutz schon wichtige Dienste für die Behörden geleistet hat, was das Gericht veranlaßte, ihm eine fünfjährige Bewährungsfrist zuzubilligen.

V **Argenau (Gniewkowo),** 21. Mai. **Auf dem Dominium Lipie wurde in der letzten Nacht eine Fuhre Stroh von einem auf dem Felde stehenden Schober gestohlen. Als Täter wurde ein Landwirt ermittelt.**

Dem Knecht des Landwirts Schultheiß in Mleczkowo wurden in der vergangenen Nacht von unbekannten Dieben sämtliche Anzüge, ein Fahrrad und 10 Zloty Bargeld gestohlen.

ss **Mogilno,** 21. Mai. Epilog einer Liebestragödie. Zwischen den Eheleuten Władysław und Rozalja Nowak in Pakosch entstanden kurz nach der Heirat Zwistigkeiten, die zu einem Hauskrieg führten und den jungen Ehemann veranlaßten, seine Frau zu verlassen, um bei seinem Vater zu wohnen. Die verlassene junge Frau fand bald in dem 26jährigen Schuhmacher Stefan Łuczak in Pakosch einen Verehrer. Dafür rechnete Nowak mit seiner Frau ab, indem er sie während einer Begegnung tätlich beleidigte. Darauf beschloß der Schuhmacher, Rache zu üben. Als er eines Tages Nowak und dessen Vater auf dem Marktplatz traf, fiel er über beide her. Es entspann sich eine blutige Schlägerei, in deren Verlauf Łuczak mehrere Revolverschüsse auf jene abgab. Beide wurden schwer verletzt. Nunmehr hatte sich Łuczak wegen versuchter Tötung in Mogilno vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts zu verantworten, das ihn zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilte. Als er in die Gefängniszelle abgeführt werden sollte, fiel ihm Frau Nowak um den Hals und versuchte ihn vor den Kerkermauern zu retten. Es entstand ein Menschenauflauf, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Posen, 21. Mai. Im Befinden des seit etlichen Wochen schwer erkrankten Kardinal-Erzbischofs Dr. Hlond ist eine gewisse Besserung eingetreten, so daß er seit einiger Zeit täglich mehrere Stunden außerhalb des Krankenbetts zubringen kann. Bis zu seiner völligen Genesung dürfte es jedoch noch einige Zeit dauern.

Für den Bau einer neuen Bade- und Schwimmanstalt sind in den neuen Stadthaushaltsvoranschlag 35 000 Zloty eingestellt worden; ein Teil der Kosten soll aus dem Arbeitsfonds gedeckt werden. Nunmehr ist mit den Erdarbeiten für diesen Zweck in der Litauischen Allee in Solatsch begonnen und dadurch gegen 300 Arbeitslosen Beschäftigung gegeben worden. Die Bade- und Schwimmanstalt wird in ihren Ausmaßen alle anderen in Polen weit übertreffen. Sie soll aus 5 Becken, die ganz aus Beton hergestellt werden, bestehen.

Montag nachmittag geriet in der fr. Großen Berlinerstraße die 5jährige Halina Będorak aus der fr. Jersitzerstraße durch eigenes Verschulden unter einen Lastkraftwagen, indem sie kurz vor dem in voller Fahrt befindlichen Wagen die Straße überqueren wollte. Dem Chauffeur gelang es zwar noch, den Wagen zum Stehen zu bringen. Gleichwohl hatte das Kind so gefährliche Verletzungen davongetragen, daß es in bedenklichem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

70 Bauernhäuser zerstört.

Über die Gegend von Kielce ging ein gewaltiger Gewittersturm und Wolkenbruch nieder, der in einer Reihe von Kreisen schweren Schaden verursachte, in den Dörfern Dächer davontrug und zahllose Telegraphenstangen und Bäume umwarf. Im Kreise Stopnicz wurden 70 Bauernhäuser zerstört, wobei von den Trümmern viele Bewohner verletzt und einige Personen getötet wurden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: I. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre Vermählung
geben bekannt

Walter Eichstädt
Irmgard Eichstädt
geb. **Behlau.**

Zielonka, im Mai 1935. 1776

Heute früh 7 Uhr nahm Gott unsere sonnige, gute Tochter und über alles geliebte Enkelin

Elisabeth Hoffmann

nach kurzer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 22 Jahren zu sich in sein Reich.

Gertrud Czarske verw. Hoffmann
Adolf Czarske
Robert Gebel und Frau.

Graudenz, den 21. Mai 1935.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus statt. 4296

Achtung! Achtung!
Autobus-Verkehr
Ab **23. Mai** verkehren die **Autobusse** auf der Linie
Swiecie–Borówno–Gruczno–Bydgoszcz
nach folgendem Fahrplan:

An Alltagen:

Abfahrt Bydgoszcz . . .	8.00	13.00	18.30
Ankunft Swiecie . . .	9.45	14.50	20.20
Abfahrt Swiecie	7.00	12.00	18.00
Ankunft Bydgoszcz . . .	8.50	13.45	19.45

An Sonn- und Feiertagen:

Abfahrt Swiecie	7.00	18.00
Ankunft Bydgoszcz . . .	8.50	19.45
Abfahrt Bydgoszcz . .	11.00	23.30
Ankunft Swiecie . . .	12.50	1.15

1779

J. POLLITZ, Topolinek. Tel. Topolno Nr. 5.

Dauerwellen
ausgeführt m. neuesten Apparaten
durch Dampf und **elektrisch.**
Wasserwellen Maniküre.
3787
Salon Kroenke,
Dworcowa 3.

Wer schenkt deutsch., arbeitslosen Familie **alten Kinderwagen** z. Ausf. des 6., jetzt 3 Mt. alt. Kindes? Krysiak, Toruńska 49, Hf. 2. Baracke, links. 4189

Briefpapier
mit
Monogrammaufdruck
ist stets ein
willkommenes Geschenk
Wir bieten Ihnen eine große Auswahl.
A. Dittmann T. z o. p.
Papier- u. Schreibwaren
Büroartikel
Marsz. Focha 6. Tel. 61.

Klavier- u. Geigen-Unterricht erteilt **Krakowska 1, W. 1.** 1514

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 3736
stilvolle Gardinen und Stores.

Balkonpflanzen
wie **Pelargonien in 10 Sorten**
Petunien in 8 Sorten
und Fuchsien.
Rankende Cobaea,
alles mit Topfballen in riesengroßer Auswahl und bester Ware zu niedrigsten Preisen, sowie
30.000 Tomatenpflanzen
mit Topfballen und aus Mistbeet, unsere überall beliebte Spezialsorte.
Gemüse- u. Blumenpflanzen
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt 4275
Robert Böhme
Ogrodnictwo T. z o. p., Bydgoszcz.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 3816
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Für den Garten
Blumenpflanzen in allerbest. Sorten
Gemüsepflanzen wie: **Blumenkohl, Weißkohl, Kohlrabi Porre, Sellerie,**
mehrere tausend **Tomaten** mit Topfballen, Salat usw.
Balkonpflanzen
Teppichpflanzen u. Gruppenpflanzen
alles in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Jetzt die beste Pflanzzeit für Koniferen, gut Ballen haltend.
Jul. Roß
Bydgoszcz,
Grunwaldzka 20.
Telefon 48. 4244

Hauptgewinne der 32. Polnischen Staatslotterie
IV. Klasse (ohne Gewähr).

11. Tag vormittags.

10000 zł Nr. 51253 57047 63170.
5000 zł Nr. 70560 106021 134675.
2000 zł Nr. 36425 43617 47345 49394 53709 59640 61016 62772 65495 69078 70063 83837 87013 88165 102069 114811 126461 132310 137045 137050 150319 158170 161520 171070 181082.
1000 zł Nr. 200 835 2704 3539 8675 13747 17384 17648 31796 42586 46020 46229 47953 49404 49716 53139 57014 58839 59773 60818 67210 67839 69016 76039 79943 80787 85394 90021 101042 103876 106560 114684 116394 116644 117525 117532 120801 122384 131546 137467 139122 150439 153778 154483 155748 160011 160737.

11. Tag nachmittags.

10000 zł Nr. 10731 52198 89005 121582.
5000 zł Nr. 46574 66619.
2000 zł Nr. 11760 16173 29007 29358 46992 52409 55147 66388 100340 102127 134904 158832 167749.
1000 zł Nr. 7407 8363 10265 31372 35828 39887 41414 41520 47032 48070 73714 80455 91064 84282 86198 87884 91337 119004 123052 132311 141493 143329 50016 159690 161521 163271 169249 175355 177881 177988 178125.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** Bydgoszcz, Pomorska 1 **oder Toruń,** Zeglarska 31, feststellen.

Pomorzer Schweiz
Wasser, Wald, Park bietet Gutshaus mit allem Komfort. Preis mit voll. gut. Pension von 4.50—5.50 zł plus 10 %. **Idyllische Lage. Dom. Marjanowo,** poczta **Nowemiasto** nad Drwęca. 4309

Die Beleidigung
die ich dem Vors. d. JDP. Og. Vandsburg, Herrn **Willi Lanz,** zugefügt habe, nehme ich hiermit **reuevoll zurück.** 4303
Walter Tabatowski.

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 3822
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
alle Schriftstücke
amtlicher und privater Natur.

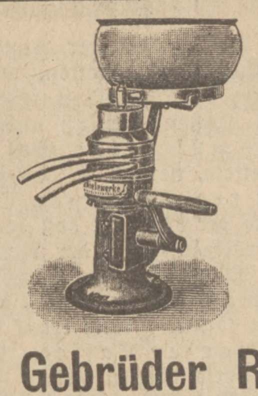
Polnische Stunden
werden erteilt 1594
Jagiellońska 24/1.

Heirat

Tüchtigem Landwirtssohn wird Gelegenheit geboten in eine 50 Mg. große Niederungswirtschaft mit gut. Nebenverdienst **einzuheiraten.** 5—8000 zł erforderlich. Off. u. **M. 1772** an die „Deutsche Rundschau".

Fräulein sucht
Lebensgefährten
im Alter von 35—50 J. Offerten unter **K. 1766** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Vogt
in fest. Stellg., 26 J. alt, evgl., sucht tüchtig. gesund. Landmädel mit entsprechend. Vermög., bis 28 Jahre
zwecks Heirat
kenn. z. lernen. Off. mit Bild unt. **A. 4283** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.



Milena-Zentrifugen
zeichnen sich aus durch 3729
schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang.
In sämtlichen Größen von 35—600 Ltr. Stundenleistung sofort lieferbar.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ulica Grunwaldzka 24. **Telefon 3079.**

Suche v. sofort, wegen Erkrankung d. jetzigen, ein evangelisches
Alleinmädchen
welches kochen kann, für städtischen Haushalt. Angaben, möglichst mit Bild u. Lohnangaben unt. **E. 4308** an die Gst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Junger Landwirt
evangl., mit theoret. und praktischer Vorbildung, sucht von sofort oder später Anstellung auf größeren Wirtschaften. Offerten unter **U. 4270** an die „Deutsche Rundschau"

Melker
ledig, mit guten Zeugn. und langjähr. Praxis, sucht v. sofort Stellung. Offert. unt. **Z. 4282** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jüd., jg. Mädchen
sucht Stellung
als Verkäuferin
mit Familienanschluß. In Schuh- u. Kurzwar. usw. bewandert, spricht deutsch und polnisch. Offerten unter **D. 1758** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrerin ev., m. Unterrichtserl., sucht Stellung Franz., Polnisch perfekt. Gute Zeugnisse. Offert. erb. unt. **R. 4251** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Wirtschaftsfräulein
sucht Stellung i. frauenlos. Stadt- oder Landhaush. Off. unt. **F. 4315** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder 1. Juni **Stellung** als
1. Stubenmädchen.
Gute Zeugnisse. Offert. unter **D. 4209** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder 1. 6. 35 **Stellung**
als Küchenmädchen
wo ich mich im Kochen vervollkommnen kann. Offerten unter **J. 1764** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stelle als
Aufwärterin
für den ganzen Tag v. sof. **Hermine Jahnke,**
1757 **Pomorska 41, W. 8.**

Jede vierte Uhr, die zur Reparatur kommt, *ist magnetisiert* durch Telefon, Radjo und vielerlei elektrische Maschinen...



Geldmarkt

Zwecks Erbregulierung werden
15000 Złoty
auf erste Stelle eines Geschäftshauses gesucht (Wert 45000 zł). Angebote unter **E. 4110** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Hauslehrer (in)
zum neuen Schuljahr gesucht. Zeugn.-Abschr. und Gehaltsansprüche unter **L. 4239** an die „Deutsche Rundschau".

Suche für bald evang.
Buchhalterin
für m. landw. Buchstelle und einen evgl. 4285
Hilfsförster.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüch. an
M. Jouanne, Klęka,
p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Schlosser oder Mechaniker
der selbstd. arbeit. kann, für Fahrradgesch. ges. Zuschriften an 1740
P. Zirke, Pelplin,
Rynek 5.

Kl. Landwirtsch. sucht tücht. unverh. **Mann.**
Chamski, Solec Kuj.
Nad Wisłą. 4281

Förster 35 J. alt, in all. Zweig. g. bew. Kultur, Holzeinschlag, Saatkämpe, scharf geg. Wilddiebe und Schlingenstell., gut. Fasanenzüchter, **sucht** von sofort od. 1. Juli Stellg. Ang. unter **F. 1684** an die „Deutsche Rundschau".

Suche zum 1.6 od. 15.7. **Stelle als led. Jäger** auf groß. Gute, evtl. auch **als Feldhüter.** Gehalt nach Vereinbar. Offerten unter **A. 1749** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger 4278
Handlungsgehilfe
aus der Kolonial- und Eisenbranche, beider Landessprach. in Wort u. Schrift mächtig, **sucht Stellung.** Zuschrift. an
Werner Friedrich,
Więcbork,
Marsz. Piłsudskiego 14.

Kaufmann
d. Kolonial- u. Restaurations-Branche, mit guten Kenntnissen der amerik. Buchführung und Kellnerarbeiten, sucht gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlung. ab sofort Stellung auch **als Kellner.** Gefl. Off. bitte unt. **C. 4288** a. die Geschäftsst. d. Zeitung richten zu wollen.

Chauffeur-Mechaniker
25 J. alt, **sucht Stellung,** gestützt auf gute Zeugnisse, beider Landessprachen mächtig. Off. unter **F. 1760** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche Stellung als
Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn. Zeugnisse vorhanden. Angaben erbeten unt. **L. H.** an **Emil Romey, Grudziądz.** 4300

Evgl. Lehrerin
mit guten Zeugnissen, Poln., Franz., Englisch,
sucht Stellung
zum neuen Schuljahr. Offerten unter **T. 4066** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes, jung. Mädchen **sucht Stelle** als
Haustochter
auf größerem Gut, **zur Erlernung des Haushalts.** Familienanschl. Bedingung. Zuschr. erb. unter **B. 4271** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Evgl. Mädchen sucht zum 1. 6. 35 Stellung am liebsten als **Köchin od. Stubenmädchen**
Erfahren in jeder vorkommend. Hausarbeit. Frdl. Off. unt. **U. 4067** an die Geschst. d. Ztg.

Erfahrenes, besseres
Mädchen
mit Kochkenntn. und besten Referenz. sucht Stellung vom 1. 6. 35, auch frauenlos. Haushalt. Ang. u. **Z. 2614** a. **An.-Exp. Wallis, Toruń**

Junges, evangelisches **Mädchen** mit guten Kochkenntn. sucht z. 1. 6. Stellung, möglichst in Bromberg. Off. u. **B. 1753** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Privat-Grundstück, 21½ Morgen, zu verkaufen. Näher. **Solec-Kujawski,** Powstańców 18. 4301

Komfort. Haus, Garten, verkaufe
1735 **Karpacka 45/3.**

Kaufe Haus in Bydgoszcz. Anz. 7500 zł. O. u. **E. 1759** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Villa, komfort., großer Obstgarten, von gleich z. verkaufen. **Toruńska 112.** 1672

Stadtgrundstück
in Pol., für 20000 RM., Geld zahlb. in Deutschl., **zu kaufen gesucht.** 4287 **Majętn. Dargolewo,** pow. Morski.

Zinshaus
in bestem Bauzustande, mit Garten, in bester Lage, **zu verk.** Off. unt. **C. 1755** an d. Gst. d. Zt.

3-4-Tonnen-Wassermühle
zu kaufen, oder größere von kapitalkräftigem Mühlenfachmann **zu pachten gesucht.** Vermittler verbeten. Angebote unter **S. 4172** an die Gst. d. Zt. erb.

Eisengeschäft
z. verk. Off. unt. **W. 1728** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialwaren-Geschäft 1775
für 2300 zł z. verk. Näh.: **Cieszkowskiego 6,** II, r.

Foxterrier
Rüde, 6—12 Mon. alt, 3farbig, zu kaufen ges. Angeb. m. Preis, wenn mögl. Bild, zu senden an **Robitzki, Kurkocin,** pow. Wąbrzeżno. 4307

Schlafzimmer
Spinde, Bettst., Küchen verk. bill. **Nakielska 15,** Tischlerei. 1777

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
3823 Tel. 1301.

Neue Radiolampen, größ. Menge, **Radioapparat, Grammophon, Geige, Bilder** etc. bill. **Sala Licytacyjna,** Gdańska 42. 4311

Auto-Limousine
Mercedes. Typ. Stuttgard, Baujahr 1928/29, 6 zyl. 8/38, in allerbest. Zustande, 5-fach gut bereift, umständehalb. billig zu verk. **Fabrik,** Hetmańska 30, Hof. 1778



Empfehle meine wunderbaren
Pianos
Flügel
nur 1,38 Mtr. lang, zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 4219
B. Sommerfeld
Bydgoszcz
ul. Śniadeckich 2.

Deutsches
Pionier-Faltboot
2sitzig, kompl. m. Segel, gut erhalten, z. verkauf. **Śląska 13, Whg. 5.** 1658

Weg. Kraftumstellung **verkaufe** gebr., fahrbaren Benz-Benzol
Dreschmotor
mit Vorgelege
12 PS., billigst. 4261
G. Franz. Troyl
Nowe (Pomorze).
Telefon Nowe 50.

Buchdruck-Bostonpresse
z. kauf. ges. Zu erfr. in d. Exped. dies. Bl. 3402

Wohnungen

1748 **4 gr. Zimmer,**
Mädchenst., Badestube, 2 Balk. usw. ab 1. 7. 35 **Promenada 17,** z. verm.

Älteres Ehepaar sucht **3-4-Zimmer-Wohnung** mögl. Zentrum. Off. **Gdańska 62/3.** 1769

3-Zimmerwohnung
mit Bad und Nebengelaß, **sucht** ältere Beamtenwitwe (Nähe des Bahnh.) Off. u. **N. 1780** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

3-Zimmerwohnung
z. verm. **Łokietka 11/1.**
1773

2-3-Zim.-Wohng.
gesucht (Gartenhaus). Offerten mit Preisangabe unt. **D. 4306** an die „Deutsche Rundschau".

2 Zimmer, Küche,
Gartenanteil, im Vorort von Bydgoszcz für 30 zł monatl. ab 1. Juli **zu vermieten.** Off. u. **L. 1770** a. d. Gesch. d. Ztg.

Zimmer u. Küche
sofort z. verm. Vorauszahl. f. Remontk. 1771
Wodtke, Gdańska 76.

Generalversammlung
des Ev. Mädchenstifts Czyżkówko (Jägerhof)
am Montag, dem 3. Juni 1935,
nachmittags 5½ Uhr, im Civil-Kasino.

Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr.
2. Satzungsänderung.
3. Verschiedenes.

4304 **Der Vorstand.**

Der Landbund Weichselgau
veranstaltet in der Zeit vom 30. Mai bis 5. Juni
eine Gesellschaftsfahrt
mit dem Motorschiff „Preußen"
zur 2. Reichsnährstand-Ausstellung
nach Hamburg. 4312
Das Ministerium hat Freipässe zugebilligt.

Veranstaltungen in Zoppot 1935

Zoppoter Waldoper:

Sonntag, den 28. Juli **„Rienzi"**
Dienstag, den 30. Juli **„Rienzi"**
Donnerstag, den 1. August **„Rienzi"**
Sonnabend, den 3. August **Festkonzert**
Sonntag, den 4. August **„Rienzi"**
Dienstag, den 6. August
„Die Meistersinger von Nürnberg"
Donnerstag, den 8. August
„Die Meistersinger von Nürnberg"

Inszenierung: Generalintendant Herm. Merz; Dirigenten: Staatskapellmeister Prof. Robert Heger, Berlin, Staatsoper, Staatskapellmeister Karl Tutein, München, Staatsoper. Mitwirkende Solisten: die ersten Wagnersänger Deutschlands; Orchester 125 Künstler; Chor 500 Mitwirkende.

Internation. sportliche Veranstaltungen:

14.—16. Juni	**Großes intern. Reit- und Springturnier**
6.—7. Juli	**Groß. intern. Schwimmfest**
6.—7. Juli	**Groß. intern. Bridge-Turnier**
7.—13. Juli	**Internation. Yacht-Kreuzer-Treffen, Ostregatta**
11. Juli	**Blumenkorso, Groß. Prachtfeuerwerk**
11.—12. Juli	**Vorführung der deutschen Meisterturnriege**
14. Juli, 17. Juli, 21. Juli	**Großes intern. Pferderennen**
20. Juli	**Intern. Tanzturnier**
28. Juli	**Intern. Schachturnier**
4. August	**Intern. Windhund-Rennen**
10.—11. August	**Intern. Kanu-Regatta**
13.—18. August	**Int. Tennismeisterschaften** (13. und 14. August Länderwettkämpfe)
24.—25. August	**Intern. Außenbordmotorbootrennen**
1. September	**Motorradrennen „Rund um Zoppot"**
8. u. 15. September	**Intern. Pferderennen**

3853

Möbl. Zimmer

Eleg. 3-Zim.-Wohng.
zu vermieten. 1774
Cieszkowskiego 22, ptr.

1 gut möbl. Zimmer
auch leer, zu vermiet.
Jagiellońska 42. 1742

Pachtungen

Sehr gute Jagd
Böcke, Enten, Hühner, an Herrenjager zu verpachten. Evtl. Verpflegung im Gutshause. Offerten unter **B. 4286** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort ein
Grundstück
cirka 40 Morg., guten Boden, **zu pachten.** Off. u. **H. 1763** a. d. G. d. Z.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, 24. Mai 1935
abends 8 Uhr
Kurze Nachspielzeit 1935
Der Hochtourist
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal. Neubearbeitung von Werner Böhland mit musikal. Einlagen von Joachim Popelka und Karlheinz Gutheim. 4081
Sonntag, 26. Mai 1935
abends 8 Uhr:
Krach im Hinterhaus
Komödie in 3 Akten von Maximilian Böttcher.
Eintrittskarten wie üblich.
Die Bühnenleitung.

Austro-Daimler
Sportwagen, 4-sitzig, in erstklass. Zustand mit allen Schikanen zum äußerst günstigen Preis von **Zł. 7000.— zu verkaufen.**
Kannenberg-Automobile G. m. b. H.
Elisabethwall 8 **Danzig** Tel. 24530, 24533. 4305

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 118.

Bromberg, Donnerstag, den 23. Mai 1935.

Pommerellen.

22. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

Wieder Inbetriebnahme der PePeGe?

Die Frage der Wiederinbetriebsetzung der Graudenzer Gummiwarenfabrik (Pe Pe Ge), eine Angelegenheit, die für die Stadt Graudenz von solch einschneidender wirtschaftlicher Tragweite ist, blieb bisher immer noch unbeantwortet. Mit Sehnsucht harrt auf eine günstige Lösung dieser Sache eine sehr zahlreiche Arbeiterschar, die jetzt der Beschäftigung entbehrt und daher Not leiden muß.

Wenn eine Meldung zutreffend sein sollte, die jetzt in der Presse auftaucht, so würde das wieder ein Hoffnungsschimmer für die vielen Interessierten sein. Angeblich bemüht sich die Verwaltung der Konkursmasse der Fabrik, das Unternehmen möge neue Aktien in Höhe von zehn oder mehr Millionen ausgeben, um mit dem Ertrag die Verbindlichkeiten der Pe Pe Ge zu decken. Die Aktien sollen dann im Laufe einer gewissen Reihe von Jahren eingelöst werden.

Allzuviel Vertrauen darf man wohl auch diesmal nicht hegen, daß nun endlich die Fabrik in Gang kommen wird. Die bisherigen Erfahrungen sprechen nicht gerade dafür. *

× **Die Sozialversicherung (frühere Krankenkasse)** weist erneut darauf hin, daß der Umtausch der alten Versicherten-Legitimationen in die vorgeschriebenen neuen Ausweise bis spätestens zum 31. Mai d. J. erfolgt sein muß. Das Institut hat für die Erteilung der neuen Legitimationen an den Tagen bis zum 31. d. M. die Stunden von 9—15 und von 17—21 Uhr, sowie an den Sonn- und Festtagen (26. und 30. Mai) von 11—18 Uhr bestimmt. Die Bilder, die von den Versicherten sowie von ihren über 14 Jahre alten versicherungsberechtigten Angehörigen vorzuweisen sind, müssen das Format von 4½ × 6 Zentimeter haben. Wer nach dem 31. Mai d. J. nicht im Besitze der neuen Legitimation ist, geht des Rechts der Arztinanspruchnahme verlustig. *

× **Die Wahlen zum neuen Kreisrat im Landkreise Graudenz** fanden am letzten Sonntag statt. Nach Mitteilung des „Dzień Grudziądzki" hatten sie folgendes Ergebnis: Von den 18 Mandaten erzielten der Regierungsblock (BeBe) 14, die Nationale Partei (Endecja) 1; außerdem wurden gewählt 2 Parteilose und 1 Anhänger des Regierungsblocks *

× **Reitertraining für die Berliner Olympiade in Graudenz.** Wie s. Zt. bereits berichtet, sollen in unserer Stadt die zur Teilnahme an der im nächsten Jahr in Berlin stattfindenden Olympiade ausersehenen Reiter ihr Training abhalten. Jetzt wird hierzu gemeldet, daß es sich um zwölf Teilnehmer handelt, die unter der Leitung von Major Antoniewicz oder Królikiewicz vom 1. Januar n. J. ab bis zum Beginn der Berliner olympischen Wettbewerbe ihre Übungen abhalten sollen. Aus diesem Dutzend Reiter werden dann sechs Teinehmer für Berlin ausgewählt. *

× **Wieder einmal die Kartenspielgauner!** Ein Bewohner von Warlubien (Warlubie) Kreis Schwetz, ließ sich, wie der Polizei angezeigt wird, von drei ihm unbekannten Personen auf der Eisenbahnbrücke zu einem Spielchen im berüchtigten Dreiblatt verleiten. Dabei „verlor" er natürlich, und zwar so hoch, daß er seine goldene Uhr den „glücklichen Gewinnern" überlassen mußte. Das mehr als unangenehme Abenteuer wird den Hereingefallenen hoffentlich vorsichtiger machen *

× **Folgende von Diebstählen herrührende Sachen** können von den Geschädigten auf der hiesigen Kriminalpolizei in Augenschein genommen werden: eine braune Aktentasche mit Patentschloß, drei Plüschteppiche (gemustert, gute Qualität), ein Stück Sohlenleder, eine Laubsäge, ein kleiner Bohrer, eine hellblaue Barchentdecke, ein Gepäckhalter (am Fahrrad anzubringen).

× **Aus dem Landkreise Graudenz (Grudziądz),** 21. Mai. Nächtliche Einbrüche wurden vor einigen Tagen in Gr. Schönwalde (Szynwald) verübt. Aus der Wohnung des katholischen Pfarrers Felski, der seit einigen Wochen krank im Graudenzer Spital weilt, stahlen die Spitzbuben 60 Flaschen Messewein. In derselben Nacht statteten die Einbrecher der Behausung des Pfarrgutspächters Jasiński einen Besuch ab, wo sie ein geschlachtetes Schwein und sonstige Lebensmittel im Werte von 250 Złoty entwendeten. Die Polizei leitete eifrige Nachforschungen nach den Tätern ein. *

Thorn (Toruń)

Dachstuhl in Flammen.

Montag vormittag brach auf dem Boden des der Witwe Johanna Geduhn gehörenden Hauses Brombergerstraße (ul. Bydgoska) 58, Ecke Talstraße (Klonowicza) ein Brand aus, der, wenn er nicht gleich im Entstehen bemerkt worden wäre, weit schlimmere Folgen hätte haben können. Das Feuer wurde zuerst von der Wirtschafterin der Hauseigentümerin, Gerda Fölsche, die zusammen mit der Verkäuferin Bronisława Szarszewska die Mansarde bewohnt, bemerkt. Als hierauf sofort die Hausbewohner alarmiert wurden, entstand eine allgemeine Panik, so daß keiner im ersten Augenblick daran dachte, die Feuerwehr zu benachrichtigen. Erst einige Minuten später lief ein Einwohner in das im Nebenhaus befindliche Bureau, um von hier aus die Feuerwehr telephonisch anfordern zu lassen. Beim Eintreffen der Wehr an der Brandstelle hatte das Feuer bereits solchen Umfang angenommen, daß Branddirektor Kliński auch noch den Befehl zum Ausrücken des zweiten Zuges mit der mechanischen Leiter geben mußte. Das ganze Dachgeschoß war in Flammen gehüllt.

Das Feuer drohte jeden Augenblick auf die im dritten Stockwerk belegenen Wohnungen überzugreifen. Infolge der starken Rauchentwicklung gestaltete sich die Bekämpfung des Feuers recht schwierig. Es mußte sowohl vom Innern des Hauses als auch von der Straße mit mehreren Schlauchleitungen vorgegangen werden. Dem umsichtigen und tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehrleute ist es zu verdanken, daß das Feuer nach 1½stündiger Tätigkeit so weit lokalisiert war, daß es in knapp einer Stunde völlig abgelöscht werden konnte. Außer der Hauseigentümerin, die durch die Vernichtung des ganzen Dachgeschosses schwer geschädigt wurde, erlitten die Hausbewohner Franciszek Bulmerincq, Wincenty Kulczyński, Stanisław Taczkowski, Edmund Czmarzyński, Jan Bielecki, Scharszewska und Fölsche durch den Verlust ihrer auf dem Hausboden untergebrachten Gegenstände des täglichen Gebrauchs mehr oder weniger großen Schaden.

U. a. sind der Wirtschafterin Fölsche und der Verkäuferin Szarszewska Ersparnisse in Höhe von 120 bzw. 18 Złoty verbrannt. Außerdem drangen die während der Rettungsaktion in die Feuerbrunst geschleuderten Wassermassen in die darunter befindliche Wohnung des Jan Bielecki, wo die gesamte Wohnungseinrichtung, u. a. eine 80 Bände umfassende Bibliothek, vernichtet wurde. Die Entstehungsursache des Feuers wird auf einen schadhaften Schornstein zurückgeführt. * *

---

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um weitere 5 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Dienstag früh 1,18 Meter über Null. Die Wassertemperatur stieg auf + 10,7 Grad Celsius an. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig nahmen hier den üblichen Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Hetman" und „Mickiewicz", auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau „Krakus" bzw. „Stanisław". Im Weichselhafen trafen ein Schlepper „Siegfried" mit drei Kähnen mit Reis, Schlepper „Goplana" mit einem mit Kopra und vier mit Zucker beladenen Kähnen sowie Schlepper „Katowice" mit einem Kahn mit Wolle aus Danzig, „Bawarja" mit zwei leeren Kähnen aus Płock, schließlich „Leszek" mit je einem Kahn mit leeren Fässern und Zucker aus Warschau. * *

* **Änderung der Staatsanwaltsbezirke in Thorn.** Auf Grund einer Verordnung des Staatsanwalts des Bezirksgerichts in Thorn haben die einzelnen Staatsanwaltsbezirke des Bezirksgerichts in Thorn vor einigen Tagen eine territoriale Änderung erfahren. Der Bezirk I wird jetzt umfassen den Thorner Stadtbezirk einschließlich der Vorstädte und des Bezirks des Polizeireviers Thorn-Vorstadt. Dieser Bezirk untersteht dem Vizeprokurator des Bezirksgerichts Zygmunt Walecki. Der Bezirk II wird das Gebiet des Thorner und Culmer Verwaltungskreises umfassen und dem Unterstaatsanwalt Bolesław Błecki unterstehen. Der Bezirk III wird das Gebiet des Briesener Verwaltungskreises umfassen und dem Unterstaatsanwalt Kazimierz Zajączkowski unterstehen. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 12. bis 18. Mai d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von 7 Knaben und 13 Mädchen zur Anmeldung und Protokollierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 16 (7 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 3 Erwachsene im Alter von über 50 Jahren und 6 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen. * *

* **Eine zusätzliche Pockenschutzimpfung** findet, wie die Stadtverwaltung bekannt gibt, am Freitag, 24. Mai, von 14—16 Uhr in der Volksschule Nr. 1 in der Gerechtestraße (ul. Prosta) statt. Zur Impfung sind alle Kinder zu bringen, die in dem vorgeschriebenen Termin nicht angemeldet waren. * *

v **Die Unterschrift seines Bruders gefälscht** hat dieser Tage ein gewisser Mordka Bulak. Als ihm der Rabbiner Dr. Izaak ein gewünschtes Darlehn in Höhe von 200 Złoty auszahlte, fälschte er auf dem ihm vorgelegten Verpflichtungsschein die Unterschrift seines Bruders Mordheim Bulak aus Leibitsch (Lubicz). Die Namensfälschung ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

∓ **Dem Dienstag-Wochenmarkt** gaben der erste Flieder, Narzissen, Himmelsschlüsselchen, sehr viel Tulpen, Levkojen, Goldlack, Primeln usw. ein besonders frühlingsmäßiges Gepräge. Es kosteten: Eier (sehr viel) 0,70—0,80, Butter 0,80—1,20, Glumse pro Stück 0,20, Kochkäse 0,40—0,50, Pomucheln 0,35, Tauben 0,50—1,00, Hühner 2,00—3,50, Enten 2,50—4,50, Puten 4,00—7,00, Gänse 5,00—9,00; Spargel 0,20—0,60, Spinat 0,15—0,20, Rhabarber 0,10, Salat pro Kopf 0,05—0,20, Radieschen pro Bund 0,10—0,15, Karotten pro Bund 0,20—0,30, Salatgurken pro Stück 0,30—1,20, saure Gurken pro Stück 0,05—0,20, Sauerampfer 0,05, Meerrettich pro Stück 0,05—0,20, rote Rüben 0,15, grüne Petersilie und Schnittlauch pro Bund 0,05, Zwiebeln 0,15—0,20, Morcheln pro Maß 0,10—0,15, Kartoffeln 0,03—0,04 Złoty usw. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Großfeuer.** Schon wieder ist ein Großfeuer durch Funkenauswurf aus dem Schornstein entstanden. Am Montag fing das Strohdach des Landwirts Stanisław Galikowski in Malachin Feuer und in kurzer Zeit stand das ganze Gehöft in Flammen. Scheune und Stall mit allem Inventar wurde vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 500 Złoty und ist nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt. +

tz **Wegen gemeiner Tierquälerei** wurde der auf dem Gut Krojanten beschäftigte Arbeiter Józef Ryngwelski zur Anzeige gebracht. Er hatte auf ein Pferd mit einer Hacke eingeschlagen und diesem eine 10 Zentimeter tiefe Wunde beigebracht. Das Tier ist so schwer verletzt, daß es vielleicht nicht mehr gerettet werden kann.

◊ **Vandsburg** (Więcbork), 21. Mai. Der am Dienstag hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war mit reichlichem Material beschickt. Von den aufgetriebenen Pferden wurden für gute Arbeitspferde 300—400 Złoty gefordert, geringere standen von 200—250 Złoty im Preise. Für Milchkühe wurden je nach Qualität 100—250 Złoty gezahlt. Im allgemeinen war der Marktverlauf schleppend.

X **Zempelburg** (Sępólno), 20. Mai. Anläßlich des Ablebens des ersten Marschalls Polens Piłsudski fand hier am Freitag, dem 17. d. M., abends 8 Uhr, eine große Trauermanifestation aller Verbände und Vereine auf dem Alten Markt statt; von hier aus setzte sich der Zug unter Vorantritt der Musikkapelle nach dem Starosteigebäude in Bewegung, wo der Kreisstarost Ornaß und Lehrer

Gradina Ansprachen hielten. Am Sonnabend — dem Tage der Beisetzung — fand vormittags nach einem halbstündigen Läuten aller Kirchenglocken ein feierlicher Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche statt. Den Abschluß der Trauerfeierlichkeiten bildete eine abends im katholischen Vereinshause stattgehabte Gedenkfeier.

Auf den letzten wegen des regnerischen Wetters nur mäßig besuchten Wochenmarkt kostete Landbutter 0,80 bis 1,00, Molkereibutter 1,30, Eier 0,60—0,65 die Mandel. Die Preise für Absatzferkel auf dem Schweinemarkt schwankten zwischen 18,00—21,00 Zloty pro Paar; Fettschweine kosteten 25,00 Zloty pro Zentner.

Die Katastrophe der „Maxim Gorki".

Bericht eines Augenzeugen.

Das Großflugzeug „Maxim Gorki" war auf seinem Unglücksflug von 2 kleineren Flugzeugen begleitet. Eins dieser Begleitflugzeuge ist heil davongekommen; es trägt die Nummer P 5 und wurde vom Piloten Rybuschkin gesteuert. Rybuschkin schildert seine Beobachtungen folgendermaßen:

Am 17. Mai abends erhielt ich einen Flugauftrag zum 18. Mai gleichzeitig mit Blagin; mit mir sollte ein Kinooperateur fliegen, Blagin aber sollte die „Maxim Gorki" begleiten, um den Größenunterschied zwischen dem Kleinflugzeug und der Riesenmaschine zu veranschaulichen. Unmittelbar vor dem Abflug sagte Michejew, der Pilot der „Maxim Gorki" zu Blagin, er solle das Figurenmachen lassen und der „Maxim Gorki" weit vom Leibe bleiben. Blagin war gekränkt und erwiderte, er sei kein kleiner Junge, sondern fliege bereits seit 15 Jahren.

Rybuschkin fuhr fort: Blagin und ich begleiteten die „Maxim Gorki"; er rechts und ich links. Als die „Maxim Gorki" den Rundflug beendet hatte und zum Flugplatz zurückkehrte, ging ich etwas höher. Ich bemerkte, daß Blagin auf der rechten Seite eine sogenannte Tonne machte und dabei von der „Maxim Gorki" abgetrieben wurde. Dann ging er auf den linken Flügel. Ich stieg daher noch höher, weil ich befürchtete, Blagin würde vom Schwung nach links getrieben werden. Blagin gab Gas und machte eine neue Figur; sie gelang ihm nicht. Er verlor an Geschwindigkeit und prallte an den rechten Flügel der „Maxim Gorki" ungefähr dort, wo sich der mittlere Motor befindet. Offenbar traf er auf einen Ölbehälter, denn es entstand schwarzer Rauch. Blagin hatte die obere und untere Verkleidung des Flügels durchstoßen. Die „Maxim Gorki" neigte sich nach rechts über und Blagin stürzte mit seinem Flugzeug ab. Die „Maxim Gorki" hielt sich noch 10 bis 15 Sekunden in der Luft, dann nahm die Rechtsneigung zu. Ein Teil des rechten Flügels löste sich ab. Das Flugzeug begann senkrecht abzutrudeln und schlug schließlich auf eine Baumgruppe von Kiefern auf und zersplitterte auf dem Boden.

Ich drosselte die Gaszufuhr meines Flugzeuges ab und ging im Gleitflug unmittelbar über der Unfallstelle herunter. In diesem Augenblick packte mich der Kinooperateur an der Kehle und begann mich zu würgen. Er hatte infolge des Schrecks die Nerven verloren und wollte mich zur Notlandung veranlassen. Ich verlor zunächst die Herrschaft über die Maschine, die in eine trudelnde Bewegung geriet. Um mich zu befreien, schlug ich den Kinooperateur mit aller Kraft ins Gesicht; er setzte sich wieder und saß still bis zur Landung. Ich konnte die Maschine dann abfangen, machte noch 2 Kreise über der Unglücksstelle und schritt dann zur Landung. Eine Aufnahme der Katastrophe wurde, wie die obige Schilderung begreiflich macht, nicht ausgeführt. Nur der vorhergehende Flug der „Maxim Gorki" war gefilmt worden.

Gegen die Christenverfolgungen in Sowjetrußland.

Protestkundgebung in Rotterdam.

Rotterdam, 21. Mai. (Eigene Meldung). Am Montag abend fand in der überfüllten reformierten Kirche in der Amanstraat auf Veranlassung des holländischen internationalen Verbandes „Gottesdienst, Familie, Autorität" eine große Protestkundgebung gegen die Cristenverfolgungen in Sowjetrußland statt. Den Anlaß zu dieser Kundgebung, der über 2500 Personen beiwohnten, boten die in Sowjetrußland erlassenen Todesurteile gegen zwei evangelische Geistliche und die Tatsache, daß von den Sowjetbehörden noch immer 27 evangelische Pfarrer gefangen gehalten werden oder in der Verbannung schmachten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die erschütternde Darstellung der Leiden und Verfolgungen, denen der deutsche evangelische Pfarrer Kern in Sowjetrußland ausgesetzt war. Sie machten auf die zahlreichen Zuhörer einen tiefen Eindruck.

Die Gefühle der Versammelten wurden am Schluß der Kundgebung von dem bekannten Rotterdamer Prediger Dr. Krop in zwei Protestentschließungen zusammengefaßt, die telegraphisch an die Niederländische Regierung und an den französischen Gesandten im Haag übermittelt wurden. In den Entschließungen wird kategorisch die Freilassung der von den Sowjetbehörden gegen jedes menschliche Gefühl und Recht gefangen gehaltenen 27 Geistlichen gefordert und ein Einschreiten der nunmehr mit Sowjetrußland befreundeten Französischen Regierung, sowie des Völkerbundes gegen die Sowjetregierung verlangt. —

Von kommunistischer Seite geplante Störungsversuche konnten von der Polizei mühelos verhindert werden.

Philipp Kreutz: Zeit und Ewigkeit. Gedichte. Sompolno, pow. Koło, Selbstverlag. Druck „Neue Lodzer Zeitung". 245 S.

Unter den Heimatdichtern in Polen nimmt der aus Galizien stammende Sompolnoer Pastor Ph. Kreutz eine hervorragende Stellung ein. Seine Gedichtsammlung ist die umfangreichste der neuesten Zeit bei uns und besonders wertvoll, weil sie nicht nur schöne lyrische Gedichte über die verschiedenen Jahres-, Fest- und Freizeiten bringt, Balladen, Legenden und Romanzen, sondern auch solche über Heimat und Fremde wie: Auslanddeutsche, Mein Heimatland, Das deutsche Lied, Lied der Auslanddeutschen. Manche davon reizen einen geradezu zur Vertonung und wären wert, Allgemeingut nicht nur unserer Volksgruppe zu werden. Das geschmackvoll gedruckte, mit einem Bild des Verfassers geschmückte Buch kann warm empfohlen werden.

A. L.

Deutsche Vereinigung.

Gründung der Ortsgruppe Santomischel.

Am Freitag, dem 8. Mai, abends 8 Uhr, fand im Saale des Gastwirts Andrzejewski die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Santomischel der Deutschen Vereinigung statt. Etwa 160 Volksgenossen aller Stände und Berufe hatten sich zusammengefunden, um sich durch die von Beifallskundgebungen unterbrochenen Ausführungen der Volksgenossen Dr. v. Gersdorff und R. Utta über den Sinn und die Aufgaben der Deutschen Vereinigung unterrichten zu lassen. Auch Mitglieder der Jungdeutschen Partei waren zu dieser Versammlung eingeladen worden. Die völlig haltlosen Einwände eines Redners der Jungdeutschen Partei wurden von den beiden Hauptrednern des Abends widerlegt. Nachdem die Mitglieder der Jungdeutschen Partei auf Aufforderung des Versammlungsleiters, Ruhe zu wahren, den Saal verlassen hatten, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, der sich aus den Volksgenossen Kirschke als Vorsitzenden, Kelm und Seidel zusammensetzt. Als Mitglieder der Revisionskommission wurden gewählt die Volksgenossen Münch-Santomischel und Rother-Łekno.

Muttertag und Jugendwimpelweihe der O.-G. Lessen

Bei schönstem Wetter hatten sich auf einer Waldwiese in Clarenau, die mit Fahnen und Bänken von freiwilligen Helfern zu einem Festplatz hergerichtet war, ungefähr 600 Mitglieder der Ortsgruppe vereinigt, um die deutsche Mutter zu feiern. In geschlossenem Zuge marschierte die Jugend, und der Wald klang von Liedern wider. Der Ortsgruppenvorsitzende gab dem Dank an die Mutter und Frau in beredten Worten Ausdruck. Die deutsche Mutter wurde gefeiert durch Ansprachen, Gedichte und durch ein reizendes Frühlingsspiel der Kinder. Schließlich wurde einer Mutter von 16 Kindern, von denen noch 11 am Leben sind, nämlich der Vg. Frau Mantay aus Bogdanken, durch Anni von Koerber ein großer Blumenstrauß überreicht. Der Musikkreis der Ortsgruppe umrahmte die ganze Feier durch Musikstücke.

Dann traten die Fahnenträger des Wimpels der Jugendgruppe und 6 Wimpelträger der 5 Spielscharbezirke mit aufgerollten Wimpeln auf den Festplatz vor die Rednertribüne, und feierlich hallte das Lied: „Sachs halte Wacht, Sachs halte Wacht!" durch den Wald. Vg. v. Koerber hielt die Weiherede, über die Fahne als Symbol der Bewegung und über die Treue zur Fahne; das Schwarz der Notzeit werde überstrahlt von dem Weiß der Tatrune, deren tiefster Sinn darin liegt, stets bereit zu sein, heldische Auffassung und Opfermut zu bewähren. Dann senkten sich alle Wimpel gegen die Rednertribüne und jeder erhielt seinen Weihespruch. Die Wimpelträger schritten dann zu ihren Gruppen und die ganze Volksgemeinschaft sang das Lied: „Vorwärts, vorwärts." Den Abschluß bildete ein Marsch durch den Wald.

Die Stunde dieses Nachmittags im Walde, getragen vom Geist echter Kameradschaft, war allen Teilnehmern ein starkes Erlebnis und ein sichtbarer Ausdruck der neuen Zeit.

Mitgliederversammlung.

Die Ortsgruppe Osche im Kreise Schwetz veranstaltete am Sonnabend, dem 12. Mai, eine Mitgliederversammlung, verbunden mit der Feier des Tages der Arbeit und anschließender Vorstandswahl. Zahlreiche Gäste aus anderen Ortsgruppen, unter anderem auch die Jugendgruppen aus Laskowitz und Dritschmin und ihre Ortsgruppenvorstände hatten sich hierzu eingefunden.

Vg. Bloch begrüßte die Anwesenden und hielt die Eröffnungsansprache. Er gedachte in zu Herzen gehenden Worten, der für ihr Volkstum gefallenen Volksgenossen Rieck und Groen. Eine Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen wurde beschlossen. Auch der Muttertag wurde, der gerade auf diesen Tag fiel, gebührend erwähnt. Fräulein Bayer trug das Gedicht einer deutschen Mutter: „Seid einig", vor. Vg. Bloch sprach dann noch über das Thema „Waren die Deutschen einig, dann waren sie stark und siegreich." Dr. Hempel hielt einen Vortrag. Vg. Fuchs und Vg. v. Modrow-Modrowo sprachen in begeisterten Worten, von Beifall oft unterbrochen, über unsere Stellung zur JDP, über den frischen, arbeitsfreudigen Geist der Deutschen Vereinigung, ihre Taten und Ziele, über Treue und Glauben am Volk. Vg. „Vater" Sommerfeld sprach wie immer, originell mit viel Humor gewürzt, dann aber auch ernst, über sein, seines Vaters aber auch unseren Kernspruch „Tue recht und scheue niemand." Jugendpfleger Huwe sprach zur Jugend, die hellen, freudig leuchtenden Augen der Jungen und Mädel sagten ihm und uns, mehr als Worte es ausdrücken können. Zwischen den einzelnen Vorträgen wurden neue Lieder gesungen, auch kamen Sprechchöre zum Vortrag.

Von 5—9 Uhr dauerte der offizielle Teil der Veranstaltung, der mit der Vorstandswahl endete. Nun folgte der frohe Kameradschaftsabend mit Volkstänzen für die Jugend und für die Älteren. Fräulein Pech hielt die gesamte Jugend bis zum Schluß im Banne froher heiterer Geselligkeit. Allseitig wurde der Wunsch geäußert, recht bald wieder eine solche Veranstaltung mitzumachen. Ein wahrer Festtag für jung und alt.

In den Vorstand wurden einstimmig gewählt: Vorsitzender: Vg. Herbert Bloch, Bauer aus Buscheck. Schriftführer: Karl Fuchs, Osche, Bäckermeister. Kassierer: Paul Piotrowski, Osche, Schuhmachermeister. Revisionskomission: Franz Nietz, Bresin, Bauer, Leopold Kaldowski, Osche, Tischlermeister.

Pilsudskis Testament.

Im Zusammenhang mit den Nachrichten, die in einigen ausländischen Zeitungen erschienen waren, und nach denen der verewigte Marschall Pilsudski in einem politischen Testament seinem Volk verschiedene Weisungen auf dem Gebiet der Außenpolitik hinterlassen habe, ist der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in der Lage, andere Versionen bekannt zu geben, die, wie das Krakauer Regierungsorgan behauptet, aus sehr gut informierter Quelle stammen. Danach hat der Marschall noch als Staatschef zwei Testamente verfaßt und zwar: Ein Testament über private Angelegenheiten und das andere über politische Fragen.

Das Testament über private Angelegenheiten

ergänzte der Marschall von Zeit zu Zeit und hinterließ es vor einigen Jahren bereits in endgültiger Form im Beisein von einigen Zeugen, unter denen sich die Frau Marschall sowie u. a. der ehemalige Ministerpräsident Prystor befanden. Dieses Testament wurde zum Teil durch die Verfügung, das Gehirn des Marschalls dem Institut für Gehirnforschung zur Verfügung zu stellen, sowie durch den anderen Beschluß, das Herz des Marschalls zu Füßen seiner Mutter in Wilna niederzulegen, bereits ausgeführt. Ebenso ist die Beisetzung der sterblichen Überreste des Marschalls in Krakau eine Ausführung des Testaments. Es ist damit zu rechnen, daß das Testament über private Angelegenheiten durch die Familie in den nächsten Tagen vollständig zur Kenntnis gebracht werden wird.

Was aber

das politische Testament

anbelangt, so soll der Marschall dieses Testament in Anbetracht der politischen Lage, die seit der Zeit, da er Staatschef war, wiederholt Schwankungen unterlag, von Zeit zu Zeit abgeändert und schließlich sogar vernichtet haben. Man kann aber nicht mit voller Sicherheit behaupten, daß Józef Pilsudski überhaupt ein politisches Testament hinterlassen hat. Im Gegenteil: der Marschall hat, wie man hört, eine ganze Reihe von Wünschen in der Frage der Innenpolitik, bei denen personelle Fragen nicht ausgeschlossen waren, dem Präsidenten der Republik zum Ausdruck gebracht.

Die Wünsche des Marschalls über die Armee kennen seine nächsten Mitarbeiter aus dem Generalinspektorat der bewaffneten Kräfte und aus dem Kriegsministerium genau. In Ausführung dieser Wünsche hat der Präsident der Republik unverzüglich, nachdem der Marschall für immer die Augen geschlossen hatte, den General Rydz-Smigły zum Generalinspekteur der Armee berufen. Die Berufung des Generals Kasprycki zum Leiter des Kriegsministeriums erklärt man sich durch die Tatsache, daß General Kasprzycki als erster Stellvertreter des Kriegsministers, die in der letzten Zeit vom Marschall erlassenen Weisungen kannte.

Was die Außenpolitik betrifft, so ist es ebenfalls bekannt, daß der Marschall am Freitag vor seinem Ableben den Außenminister Józef Beck während des Empfanges, der im Beckschen Hause zu Ehren des französischen Außenministers Laval statfand, zu sich berufen hat. Es wird angenommen, daß der Marschall während des Gesprächs, das einen außergewöhnlich herzlichen Charakter trug, dem Minister Beck Direktiven in Fragen der Außenpolitik gegeben hat. Es ist somit anzunehmen, daß die Auslandsmeldungen von dem politischen Testament eine Erfindung darstellen, da weder die Familie des Marschalls noch seine Mitarbeiter die ausländischen Korrespondenten von den Wünschen des Marschalls sicher nicht informiert haben.

Auflösung des Kattowitzer deutschen Elternrats.

Durch eine Verfügung der Polizeidirektion Kattowitz ist die Auflösung des Elternrats der dortigen deutschen Minderheitsschulen angeordnet worden mit der Begründung, daß der Elternrat nicht als Verein bei der Polizeidirektion angemeldet und sein Bestehen mit dem Vereinsrecht nicht vereinbar sei. Diese Verfügung erscheint zunächst unverständlich, weil der Elternrat auf Grund einer im Jahre 1931 von der Schulabteilung der Wojewodschaft ergangenen Anordnung gegründet worden ist und seine Satzungen entsprechend den von der Wojewodschaft erlassenen Vorschriften aufgestellt wurden. Doch werden von dem Elternrat über die Angelegenheit nähere Mitteilungen veröffentlicht, die den Vorgang etwas verständlicher scheinen lassen.

Danach hat der Elternrat dieser von einer großen Zahl von Schülern und Schülerinnen besuchten deutschen Anstalten in den ersten Jahren seines Bestehens eine recht erfolgreiche Tätigkeit entfaltet und u. a. erhebliche Geldmittel zur Unterstützung bedürftiger Schulkinder aufgebracht. Seitdem im vorigen Jahre sowohl die Knaben- als auch die Mädchenmittelschule polnische Leiter erhalten hatten, war jedoch eine ersprießliche Zusammenarbeit zwischen Elternschaft und Schulleitung nicht mehr möglich: denn die Schulleiter bemühten sich offenkundig, die Arbeit des Elternrats, die als Propaganda für die deutsche Schule angesehen wurde, zu unterbinden, indem sie sich weigerten, die Beiträge für den Hilfsfonds durch die Schule einziehen zu lassen. Sie verlangten weiter, daß alle Bekanntmachungen der Elternschaft der deutschen Schule in polnischer Sprache zu erfolgen hätten und legten schließlich durch ihr Eingreifen die Tätigkeit des Elternrats so lahm, daß dieser bereits seine Auflösung beschließen wollte. Dem Auflösungsbeschluß ist die Polizei zuvorgekommen und hat zugleich, um dem Elternrat die Verfügung über das von ihm gesammelte Vermögen zu entziehen, zum Kurator über das Vermögen den Rektor der Knabenmittelschule bestimmt.

Gegen die Verfügung der Polizeidirektion ist Einspruch erhoben worden. Es ist jetzt in Aussicht genommen, in den nächsten Tagen eine Elternvereinigung für sämtliche deutschen Minderheitsschulen in Kattowitz zu gründen, in der auch die Elternschaft der Mittelschulen vertreten sein wird. Die beiden deutschen Mittelschulen in Kattowitz (Knaben- und Mädchenmittelschule) sind die einzigen Anstalten dieses Typs, die auf Grund des Genfer Abkommens in Ostoberschlesien erhalten geblieben sind. Sie erfreuten sich seit jeher besonderer Beliebtheit bei der Bevölkerung, was dadurch zum Ausdruck kam, daß ihre Schülerzahl vor zehn Jahren noch über 2400 betrug. Seitdem ist allerdings ein starker Rückgang eingetreten, hauptsächlich durch den von der Schulbehörde durchgeführten Abbau der unteren Parallelklassen, der mit Sparmaßnahmen begründet wurde.

Zusammenstoß zwischen Flugzeug und Kraftwagen.

In der Nähe von New-Jersey ereignete sich ein eigenartiges Verkehrsunglück. Auf einer belebten Landstraße wurde ein privates Kleinflugzeug, das eine Notlandung vorgenommen hatte, von einem Kraftwagen gerammt und zerstört. Die beiden Insassen des Flugzeuges wurden schwer verletzt, während der Kraftfahrer mit leichten Verletzungen davonkam.

Schluß der Rede des Führers.

In scharfen und bestimmten Worten wendet sich der Führer dagegen, daß man gegen jedes Recht und Naturempfinden den Deutschen im Memellande das Recht der Anhänglichkeit an die alten Herren und an die alte angeborene Gemeinschaft bestreitet, das jedem Tier noch zugebilligt wird. Solange es den Garanten des Memelstatuts ihrerseits nicht möglich sei, Litauen zum Respekt der primitivsten menschlichen Rechte zurückzuführen, könne Deutschland mit diesem Staat irgend einen Vertrag nicht abschließen. Grundsätzlich erklärte der Führer zu der Frage der Nichtangriffspakte wörtlich folgendes: „Mit dieser Annahme aber, die jederzeit von den dafür verantwortlichen Großmächten behoben werden könne, sind wir bereit, jedem angrenzenden europäischen Staat durch einen Nichtangriffs- und Gewaltausschließungs-Vertrag jenes „Gefühl der Sicherheit" zu erhöhen, das ja auch uns als Gegenseite zugute kommt. **Wir haben aber nicht die Möglichkeit, solche Verträge durch Beistandsverpflichtungen zu ergänzen, die weltanschaulich, politisch und sachlich für uns untragbar seien.** Der Nationalsozialismus kann nicht die Angehörigen des deutschen Volkes, d. h. seine Anhänger zum Kampfe aufrufen für die Erhaltung eines Systems, das in unserem eigenen Staat zumindest als unser grimmigster Feind in Erscheinung tritt. Die Verpflichtung zum Frieden, ja!

Eine Kampfhilfe des Bolschewismus wünschen wir selbst nicht und wären auch nicht in der Lage, sie zu geben.

Im übrigen sehen wir in dem Abschluß der unbekannt gewordenen Beistandspakte eine Entwicklung, die sich in nichts mehr unterscheidet von der **Bildung der früheren militärischen Allianzen.** Wir bedauern dies besonders deshalb, weil durch das zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossene Militärbündnis ohne Zweifel in den einzig klaren und wirklich wertvollen gegenseitigen Sicherheitsvertrag in Europa, nämlich, dem **„Locarno-Pakt"**, ein Element der Rechtsunsicherheit hineingetragen wird. Die Deutsche Reichsregierung wird besonders dankbar sein, eine authentische Interpretation der Rückwirkungen und Auswirkungen des russisch-französischen Militärbündnisses auf die Vertragspflichten der einzelnen Vertragspartner des Locarno-Paktes zu erhalten. Sie möchte auch keinen Zweifel über ihre eigene Auffassung aufkommen lassen, daß sie diese Militär-Allianzen als unvereinbar mit dem Geist und dem Buchstaben des Völkerbundstatuts hält.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich der Führer gegen die Unterzeichnung von Nichteinmischungs-Pakten, solange dieser Begriff nicht eine genaue Definition erführe. Deutschland habe an sich den allermeisten Grund, sich zu freuen, wenn eine Methode gefunden werden könnte, um die Einflußnahme von außen zu verhindern, wobei er auf die vom Ausland her vorbereiteten und geführten kommunistischen Aktionen in Deutschland hinwies. In diesem Zusammenhang ging der Reichskanzler in längeren Ausführungen auf

die Tätigkeit der Emigranten im Auslande gegen Deutschland ein.

Dabei erklärte er über

die Beziehungen zu Oesterreich:

„Deutschland hat weder die Absicht noch den Willen, sich in die inneren österreichischen Verhältnisse einzumischen, Österreich etwa zu annektieren oder anzuschließen. Das deutsche Volk und die Deutsche Regierung haben aber aus dem einfachen Solidaritätsgefühl gemeinsamer nationaler Herkunft den begreiflichen Wunsch, daß nicht nur fremden Völkern, sondern auch dem deutschen Volk überall das Selbstbestimmungsrecht gewährleistet wird. Ich selbst glaube, daß auf die Dauer kein Regime, das nicht im Volke verankert, vom Volke getragen und vom Volke gewünscht wird, Bestand haben kann. Wenn zwischen Deutschland und der zu einem großen Prozentsatz auch deutschen Schweiz solche Schwierigkeiten nicht bestehen, dann einfach deshalb, weil die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Schweiz eine tatsächliche ist und weil niemand zweifelt, in ihrer Regierung den wirklichen legalen Ausdruck des Volkswillens zu sehen.

„Die Deutsche Regierung bedauert die durch den Konflikt mit Österreich bedingte Spannung um so mehr, als dadurch eine Störung unserer früher so guten Verhältnisse zu Italien eingetreten ist, einem Staat, mit dem wir sonst keinerlei Interessen-Gegensätze besitzen."

Wenn ich von diesen allgemeinen Betrachtungen nun ausgehe zu einer präziseren Fixierung der vorliegenden aktuellen Programme, so komme ich zu folgender

Stellungnahme der Deutschen Reichsregierung:

1. Die Deutsche Reichsregierung lehnt die am 17. März erfolgte Genfer Entschließung ab. Nicht Deutschland hat den Vertrag von Versailles einseitig gebrochen, sondern das Diktat von Versailles wurde in den bekannten Punkten einseitig verletzt und damit außer Kraft gesetzt durch jene Mächte, die sich nicht entschließen konnten, der von Deutschland erfolgten Abrüstung die vertraglich vorgesehene eigene folgen zu lassen. **Die durch ihren Beschluß in Genf Deutschland zugefügte neue Diskriminierung machte es der Deutschen Reichsregierung unmöglich, in diese Institution zurückzukehren, ehe nicht die Voraussetzungen für eine wirkliche gleiche Rechtslage aller Teilnehmer geschaffen ist.** Zu dem Zweck erachtet es die Deutsche Reichsregierung als notwendig, zwischen dem Vertrag von Versailles, der aufgebaut ist auf der Unterscheidung der Nationen in Sieger und Besiegte, und dem Völkerbund, der aufgebaut sein muß auf der Gleichbewertung und Gleichberechtigung all seiner Mitglieder, eine klare Trennung herbeizuführen.

Diese Gleichberechtigung muß sich auf alle Funktionen und alle Besitzrechte im internationalen Leben erstrecken.

2. Die Deutsche Reichsregierung hat infolge der Nichterfüllung der Abrüstungs-Verpflichtungen durch die anderen Staaten sich ihrerseits losgesagt von den Artikeln, die infolge der nunmehr einseitigen vertragswidrigen Belastung Deutschlands eine Diskriminierung der Deutschen Nation für unbegrenzte Zeit darstellen. Sie erklärt aber hiermit feierlichst, daß sich diese ihre Maßnahmen ausschließlich auf die moralisch und sachlich das deutsche Volk diskriminierenden und bekanntgegebenen Punkte bezieht. Die Deutsche Regierung wird daher die sonstigen, das Zusammenleben der Nationen betreffenden Artikel einschließlich der Territorialitätsbestimmungen unbedingt respektieren **und die im Wandel der Zeiten unvermeidlichen Revisionen nur auf dem Wege einer friedlichen Verständigung durchführen.**

3. Die Deutsche Reichsregierung hat die Absicht, keinen Vertrag zu unterzeichnen, der ihr unerfüllbar erscheint, sie wird aber jeden freiwillig unterzeichneten Vertrag, auch wenn seine Abfassung vor ihrem Regierungs- und Machtantritt stattfand, peinlichst einhalten. Sie wird insbesondere daher alle aus dem Locarno-Vertrag sich ergebenden Verpflichtungen so lange halten und erfüllen, als die anderen Vertragspartner auch ihrerseits bereit sind, zu diesem Pakt zu stehen. Die Reichsregierung sieht in der Respektierung der entmilitarisierten Zone einen für einen souveränen Staat unerhört schweren Beitrag zur Beruhigung Europas. Sie glaubt aber darauf hinweisen zu müssen, daß die fortgesetzten Truppenvermehrungen auf der anderen Seite keineswegs für eine Ergänzung dieser Bestrebungen anzusehen sind.

4. Die Deutsche Reichsregierung ist jederzeit bereit, sich an einem System kollektiver Zusammenarbeit zur Sicherung des europäischen Friedens zu beteiligen, hält es aber dann für notwendig, dem Gesetz der ewigen Weiterentwicklung durch die Offenhaltung vertraglicher Revision entgegenzukommen. Sie sieht in der Ermöglichung einer geregelten Vertragsentwicklung ein Element der Friedenssicherung, in dem Abdrosseln jeder notwendigen Wandlung eine Aufstauung für spätere Explosionen.

5. Die Deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß der neue Aufbau einer europäischen Zusammenarbeit sich nicht in den Formen einseitig aufoktroyierter Bedingungen vollziehen kann. Sie glaubt, daß es richtig ist, sich angesichts der nicht immer gleich gelagerten Interessen stets mit einem Minimum zu begnügen, statt diese Zusammenarbeit infolge eines unerfüllbaren Maximums an Forderungen scheitern zu lassen. Sie ist weiter der Überzeugung, daß sich diese Verständigung mit einem großen Ziel im Auge nur schrittweise vollziehen kann.

6. Die Deutsche Reichsregierung ist grundsätzlich bereit, Nichtangriffspakte mit ihren einzelnen Nachbarstaaten abzuschließen und diese durch alle Bestimmungen zu ergänzen, die auf eine Isolierung der Kriegführenden und eine Lokalisierung des Kriegsherdes abzielen. Sie ist insbesondere bereit, zur Übernahme aller Verpflichtungen, die sich daraus für die Lieferung von Materialien und Waffen im Frieden oder Krieg ergeben mögen und von allen Partnern übernommen und respektiert werden.

7. Die Deutsche Reichsregierung ist bereit zur Ergänzung des Locarno-Paktes, einem **Luftabkommen** zuzustimmen und in seine Erörterung einzutreten.

8. **Die Deutsche Reichsregierung hat das Ausmaß des Ausbaues der neuen deutschen Wehrmacht bekanntgegeben. Sie wird davon unter keinen Umständen abgehen.** Sie sieht weder zu Lande noch zur Luft, noch zur See in der Erfüllung ihres Programms irgend eine Bedrohung einer anderen Nation. Sie ist aber jederzeit bereit, in ihrer Waffenrüstung jene Begrenzungen vorzunehmen, die von den anderen Staaten ebenfalls übernommen werden. Die Deutsche Reichsregierung hat von sich aus bereits bestimmte Begrenzungen ihrer Absichten mitgeteilt. Sie hat damit am besten ihren guten Willen gekennzeichnet, ein unbegrenztes Wettrüsten zu vermeiden. Ihre Begrenzung der deutschen Luftrüstung auf den Stand einer Parität mit den einzelnen anderen westlichen großen Nationen ermöglicht jederzeit die Fixierung einer oberen Zahl, die dann miteinzuhalten sich Deutschland bindend verpflichten wird. Die Begrenzung der deutschen Marine liegt um 35 Prozent der englischen, mit noch 15 Prozent unter dem Gesamttonnagement der französischen Flotte. Die Deutsche Reichsregierung erklärt bindend: **Diese Forderung ist für Deutschland eine endgültige und bleibende.**

Deutschland hat weder die Absicht noch die Notwendigkeit oder das Vermögen, in irgendeine neue Flottenrivalität einzutreten. Die Deutsche Reichsregierung erkennt von sich aus die überragende Lebenswichtigkeit und damit die Berechtigung eines dominierenden Schutzes des Britischen Weltreiches zur See an, genau so wie wir umgekehrt entschlossen sind, alles Notwendige zum Schutze unserer eigenen kontinentalen Existenz und Freiheit zu tun. Die Deutsche Regierung hat die aufrichtige Absicht, alles zu tun, um **zum britischen Volk und Staat ein Verhältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer verhindern wird.**

9. Die Deutsche Reichsregierung ist bereit, sich an allen Bestrebungen aktiv zu beteiligen, die zu praktischen Begrenzungen uferloser Rüstungen führen können.

Sie sieht den einzig möglichen Weg hierzu in einer Rückkehr zu den Gedankengängen der einstigen Genfer Konvention des Roten Kreuzes.

Sie glaubt zunächst nur an die Möglichkeit einer schrittweisen Abschaffung und Verfemung von Kampfmitteln und Kampfmethoden, die ihrem innersten Wesen nach im Widerspruch stehen zur bereits geltenden Genfer Konvention des Roten Kreuzes.

Sie glaubt dabei, daß ebenso wie die Anwendung von Dumdum-Geschossen einst verboten und im Großen damit auch praktisch verhindert wurde, auch die Anwendung anderer bestimmter Waffen zu verbieten, und damit auch praktisch zu verhindern. Sie versteht darunter alle jene Kampfwaffen, die in erster Linie weniger dem kämpfenden Soldaten als vielmehr den im Kampf selbst unbeteiligten Frauen und Kindern Tod und Vernichtung bringen.

Die Deutsche Reichsregierung hält den Gedanken, Flugzeuge abzuschaffen, aber das Bombardement offen zu lassen, für irrig und unwirksam. Sie hält es aber für möglich, die Anwendung bestimmter Waffen international als völkerrechtswidrig zu verdammen, und die Nationen, die sich solcher Waffen dennoch bedienen, als außerhalb der Menschheit und ihrer Rechte und Gesetze stehend, zu verfemen.

Sie glaubt auch hier, daß ein schrittweises Vorgehen am ehesten zum Erfolg führen kann. Also: **Verbot des Abwerfens von Gas-, Brand- und Sprengbomben außerhalb einer wirklichen Kampfzone.** Diese Beschränkung kann bis zur vollständigen internationalen Verfemung des Bombenabwurfes überhaupt fortgesetzt werden. Solange aber der Bombenabwurf als solcher freisteht, ist jede Begrenzung der Zahl der Bombenflugzeuge angesichts der Möglichkeit des schnellen Ersatzes fragwürdig. Wird der Bombenabwurf aber als solcher als völkerrechtswidrige Barbarei gebrandmarkt, so wird der Bau von Bombenflugzeugen damit bald als überflüssig und zwecklos von selbst ein Ende finden. Wenn es einst gelang, **durch die Genfer Rote-Kreuz-Konvention die an sich mögliche Tötung von wehrlos gewordenen Verwundeten oder Gefangenen allmählich zu verhindern, dann muß es genau so möglich sein, durch eine analoge Konvention den Bombenkrieg gegen die ebenso wehrlose Zivilbevölkerung zu verbieten und endlich überhaupt zur Einstellung zu bringen.**

Deutschland sieht in einer solchen grundsätzlichen Auffassung dieses Problems eine größere Beruhigung und Sicherheit der Völker als in Beistandspakten und Konventionen.

10. Die Deutsche Reichsregierung ist bereit, jeder Beschränkung zuzustimmen, die zu einer Beseitigung der gerade für den Angriff besonders geeigneten schwersten Waffen" führt. Diese Waffen umfassen erstens schwerste Artillerie und zweitens schwerste Tanks. Angesichts der ungeheueren Befestigungen der französischen Grenze würde eine solche internationale Beseitigung der schwersten Angriffswaffen Frankreich automatisch in den Besitz einer geradezu 100prozentigen Sicherheit bringen.

11. Deutschland erklärt sich bereit, jeder Begrenzung der Kaliberstärke, der Artillerie, der Schlachtschiffe, Kreuzer und Torpedoboote zuzustimmen, desgleichen ist die Deutsche Reichsregierung bereit, jede internationale Begrenzung der Schiffsgröße zu akzeptieren. Und endlich ist die Deutsche Reichsregierung bereit, der Begrenzung des Tonnengehalts der U-Boote oder auch einer vollkommenen Beseitigung für den Fall einer internationalen gleichen Regelung zuzustimmen.

Darüber hinaus aber gibt sie abermals die Versicherung ab, daß sie sich überhaupt jeder internationalen und im gleichen Zeitraum wirksam werdenden Waffenbegrenzung oder Waffenbeseitigung anschließt.

12. Die Deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß alle Versuche, durch internationale oder mehrstaatliche Vereinbarungen eine wirksamere Milderung gewisser Spannungen zwischen einzelnen Staaten zu erreichen, vergeblich sein müssen, solange nicht durch geeignete Maßnahmen einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Völker durch unverantwortliche Elemente durch Wort und Schrift, Film und Theater erfolgreich vorgebeugt wird.

13. Die Deutsche Reichsregierung ist jederzeit bereit, einer internationalen Vereinbarung zuzustimmen, die in einer wirksamen Weise alle Versuche einer Einmischung von außen in andere Staaten unterbindet und unmöglich macht. Sie muß jedoch verlangen, daß eine solche Regelung international wirksam wird und allen Staaten zugute kommt.

Da die Gefahr besteht, daß in Ländern mit Regierungen, die nicht vom allgemeinen Vertrauen ihres Volkes getragen sind, innere Erhebungen von interessierter Seite nur zu leicht auf äußere Einmischung zurückgeführt werden können, erscheint es notwendig, den Begriff „Einmischung" einer genauen internationalen Definition zu unterziehen.

Deutschlands Wehrkraft sichert den Frieden.

Abgeordnete! Männer des Deutschen Reichstages!

Ich habe mich bemüht, Ihnen ein Bild der Auffassungen zu geben, die uns heute bewegen. So groß auch die Besorgnisse im einzelnen sein mögen, ich halte es mit meinem Verantwortungsgefühl als Führer der Nation und Kanzler des Reiches unvereinbar, auch nur einen Zweifel über die Möglichkeit der Aufrechterhaltung des Friedens auszusprechen. Die Völker wollen ihn. Es muß den Regierungen möglich sein, ihn zu bewahren! Ich glaube, daß die Wiederherstellung der deutschen Wehrkraft zu einem Element dieses Friedens werden wird. Nicht weil wir beabsichtigen, sie zu einer sinnlosen Größe zu steigern, sondern weil die einfache Tatsache ihrer Existenz ein gefährliches Vakuum in Europa beseitigt. Deutschland hat nicht die Absicht, seine Rüstungen ins Uferlose zu steigern.

Wir besitzen keine zehntausend Bombenflugzeuge und werden sie auch nicht bauen, im Gegenteil: Wir haben uns selbst eine Begrenzung auferlegt, die nach unserer Überzeugung den Schutz der Nation gewährleistet, ohne gegen den Gedanken einer kollektiven Sicherheit und ihrer Regelung zu verstoßen. Wir würden am glücklichsten sein, wenn eine solche Regelung uns die Möglichkeit geben würde, den Fleiß unseres Volkes für nützlichere Produktionen verwenden zu können als für die Herstellung von Instrumenten zur Zerstörung von Menschenleben und Gütern.

Wir glauben, daß, wenn die Völker der Welt sich einigen könnten, ihre gesamten Brand-, Gas- und Sprengbomben gemeinsam zu vernichten, dies eine billigere Angelegenheit wäre, als sich mit ihnen gegenseitig zu zerfleischen.

Wenn ich so spreche, dann rede ich nicht mehr als Vertreter eines wehrlosen Staates, dem eine solche Handlung anderer keine Verpflichtungen, sondern nur Vorteile bringen könnte. Es ist nicht meine Absicht, mich an der in letzter Zeit an verschiedenen Orten eingerissenen Diskussion über den Wert anderer oder der eigenen Armee, über den fehlenden Mut fremder und die hervorragende Tapferkeit der eigenen Soldaten zu beteiligen.

Bekenntnis zum Frieden.

Wir alle wissen, wie viele Millionen kühner und todesmutiger Gegner uns leider im Weltkrieg gegenübergestanden sind. Uns Deutschen aber kann die Geschichte sicherlich öfter das Zeugnis ausstellen, daß wir die Kunst des vernünftigen Lebens weniger verstanden haben als die Kunst des anständigen Sterbens. Ich weiß, der Deutsche wird als Soldat, wenn je die Nation angegriffen würde, unter dem Eindruck der anderthalb Jahrzehnte langen Belehrung über das Schicksal besiegter Völker mehr denn je seine Pflicht erfüllen. Diese sichere Überzeugung ist für uns alle die Last einer schweren Verantwortung; und damit eine höchste Verpflichtung.

Ich kann die heutige Rede vor Ihnen, meine Mitkämpfer und Vertrauensmänner der Nation, nicht besser schließen als durch die Wiederholung unseres Bekenntnisses zum Frieden. Die Art unserer neuen Verfassung gibt uns die Möglichkeit, in Deutschland den Kriegshetzern das Handwerk zu legen. Möge es auch den anderen Völkern gelingen, der wahren Sehnsucht ihres Inneren mutigen Ausdruck zu verleihen! Wer in Europa die Brandfackel des Krieges erhebt, kann nur das Chaos wünschen. Wir aber leben in der festen Überzeugung, daß sich in unserer Zeit nicht erfüllt der Untergang des Abendlandes, sondern seine Wiederauferstehung. Daß Deutschland zu diesem großen Werk einen unvergänglichen Beitrag liefern möge, ist unsere stolze Hoffnung und unser unerschütterlicher Glaube. (Nicht endenwollender stürmischer Beifall und Heilrufe.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Verlängerung des Transfer-Moratoriums.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Berlin:

Da am 30. 6. d. J. das Transfer-Moratorium abläuft, erwartet man in Berlin im Laufe der nächsten Woche wichtige Entscheidungen, die nach der Rückkehr Dr. Schachts von seinem Urlaub gefällt werden sollen. Es ist möglich, daß Dr. Schacht die Vertreter der ausländischen langfristigen Gläubigerschaften nach Berlin einladen wird, um ihnen die Verlängerung des Transfer-Moratorium mit Rücksicht auf die noch immer vorhandene schwierige Devisenlage Deutschlands vorzuschlagen.

In einzelnen Berliner Kreisen wird die bisher nicht bestätigte Version verbreitet, daß Deutschland für den Fall, daß die Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern negativ verlaufen sollten, von sich aus ein Transfer-Moratorium für alle langfristigen Verpflichtungen Deutschlands gegenüber dem Auslande erklären werde. Eine Ausnahme hiervon soll lediglich der Zinsendienst an der Dawes- und Young-Anleihe bilden.

•

Wie die deutsche Presse berichtet, soll die Deutsche Golddiskonto-Bank beschlossen haben, neue Wertpapiere zur Emission zu bringen, die durch Vermittlung der Reichsbank unter den Finanzinstituten und Banken kursieren sollen. Es handelt sich um Bons, die eine dreimonatliche Umlaufsfrist erhalten werden. Um diese Bons zur Emission bringen zu können, soll die Deutsche Golddiskonto-Bank ihr Anlagekapital um 200 Millionen RM. erhöhen. Die Reichsbank will die neuen Aktien der Deutschen Golddiskonto-Bank übernehmen und dafür festverzinsliche Wertpapiere aus eigenen Reserven herausgeben.

Die Investierungsanleihe und die Genossenschaften

Die 3prozentige Investierungsanleihe hat, wie wir bereits gestern kurz meldeten, im Endergebnis 261 Millionen Złoty gebracht. Dabei verdient hervorgehoben zu werden, daß an der Zeichnungsaktion sich im weiten Maße die Genossenschaften beteiligt haben. Die Genossenschaften Polens haben sich zu einem besonderen, zur Entgegennahme der Zeichnungen für die Anleihe gebildeten Syndikat zusammengeschlossen. Diesem Syndikat gehörten viele Genossenschaften in allen Teilen Polens an und zwar nicht nur die polnischen Genossenschaften, sondern auch die Genossenschaften der nationalen Minderheiten. Dieses sogenannte Genossenschaftssyndikat hat wertvolle Hilfsdienste bei den Zeichnungen getan. Mit Rücksicht auf die große Zahl der angeschlossenen Genossenschaften konnte die Zeichnungsaktion in Gegenden durchgeführt werden, die sonst von keinem Finanzinstitut erfaßt werden. Durch Vermittlung der Genossenschaft sind mehr als 9 Millionen Złoty gezeichnet worden.

Auf jede Zeichnung, die von einer Person in den Genossenschaften vorgenommen worden ist, entfallen 150 Złoty. Daraus ergibt sich die Tatsache, daß die Genossenschaften gerade die kleineren Schichten der Bevölkerung zur Zeichnung der Anleihe heranziehen konnten.

Das Ergebnis der Südost-Ausstellung in Breslau.

Über das Ergebnis der Südost-Ausstellung in Breslau weiß die „Schlesische Zeitung" in Breslau u. a. folgendes zu berichten:

Der erste Versuch, die schlesische Metropole wieder zu dem zu machen, was sie früher war, nämlich zum Mittler zwischen dem Reich und dem südosteuropäischen Ausland, ist gelungen. Freilich ist die diesjährige Südost-Ausstellung lediglich als ein Schritt auf diesem Wege zu bezeichnen, aber dieser Schritt hat doch eine Unmenge von Erfahrungen gezeitigt, die in Zukunft nutzbringend angelegt werden können.

Der Besuch aus dem Inlande war bedeutend stärker als je zuvor. Der Großgrundbesitz war nur schwach am Markte, dagegen interessierte sich gerade der mittlere Bauer für größere Maschinen, Mähmaschinen, Dreschmaschinen, und sogar Traktoren, in denen eine Reihe von Verkäufen abgeschlossen wurde. Auch hierin zeigte sich der Nutzen dieser Schau. Denn um derartig große Objekte war schon monatelang vorher schriftlich und auf Grund von Katalogen verhandelt worden: der Kauf kam aber erst zustande, als der Interessent die betreffende Maschine arbeiten sah. Kein Aussteller des Landmaschinenmarktes gibt ein negatives Urteil ab. Wohl war das Geschäft unterschiedlich, doch werden auch diejenigen Firmen, die keine Abschlüsse tätigen konnten, nacharbeiten. Äußerst lebhaft gestaltete sich die Umsatztätigkeit in Ersatz und Zubehörteilen.

Groß war die Nachfrage für Motoren jeder Art, und gut verkauft wurden vor allem Tierarznei-, sowie Futtermittel. Stärkstem Interesse begegneten bei der Futternot in Schlesien alle Sorten von Silos, die von der Versuchsanstalt in Tschechnitz besonders propagiert wurden. Bevorzugt wurden jedoch nur die billigsten. Gut gingen ferner Haushaltsgeräte.

Der Elektrohof war ständig derartig überfüllt, daß nicht alle ihn besichtigen konnten. Er wird für die nächste Ausstellung umgebaut und erweitert. Die noch im vorigen Jahre vernachlässigten luftbereiften Ackerwagen waren diesmal stark gefragt, Anhängerwagen mit Luftbereifung auch vom Großgrundbesitz. Um noch einiges zu nennen, so war das Geschäft in Fahrrädern ausgezeichnet, desgleichen in Bureaumaschinen und Haushaltartikeln, namentlich in Schnellkochtöpfen. Das Radiogeschäft war stark unterschiedlich.

Die ausländischen Ausstellungen hatten sich selbst als Visitenkarten ihres Landes bezeichnet. Sie waren nicht hierher gekommen — abgesehen von den Polen — um Geschäfte zu machen, sondern lediglich um zu zeigen, was sie haben. Die polnischen Kontingente waren sehr rasch überzogen, teils wurden, wie wir bereits berichtet haben, neue bewilligt.

Aus allen Teilen Deutschlands waren Aufkäufer am Markte, und unter diesen war Oberschlesien stark vertreten. Eine Reihe von Hamburger Exporteuren beschwerte sich, daß sie nicht in genügendem Umfange zur Südost-Ausstellung eingeladen worden waren. Gut gingen nach Polen Bureaumaschinen, Saatgutreinigungs- und Kühlmaschinen; landwirtschaftliche Maschinen kaufte die Tschechoslowakei und Bulgarien. Auch Staubsauger gingen nach Polen, desgleichen Haushaltungs- und Schweißmaschinen. **Ein zusätzliches Kompensationsgeschäft brachten die Oberschlesischen Hüttenwerke gegen Agrarprodukte aus Polen zustande.**

Am besten konnten diejenigen deutschen Firmen abschneiden, die Exportfachleute als Verkäufer am Stande hatten. Bloße Vertreterfirmen haben sich daher ihre geringen Umsätze selbst zuzuschreiben. Auf jeden Fall hat die Ausstellung gezeigt, daß wir ähnliche Messeabkommen, wie das deutsch-polnische, für die Zukunft schaffen müssen.

Der Warenumschlag in Danzig und Gdingen im ersten Quartal 1935.

Der Warenumschlag im ersten Quartal 1935 in den beiden Häfen Danzig und Gdingen gestaltete sich im Vergleich zur gleichen Zeit der vorhergegangenen Jahre wie folgt:

	Einfuhr in Tonnen 1935	1934	1933	Ausfuhr in Tonnen 1935	1934	1933
Danzig	119 874	118 314	96 876	1 083 908	1 393 548	1 112 718
Gdingen	294 424	212 466	153 164	1 490 332	1 348 110	1 106 293

Was den Anteil der beiden Häfen am Gesamtaußenhandel Polens einschließlich der Freien Stadt Danzig im ersten Vierteljahr 1935 anbetrifft, so betrug der Anteil Danzigs der Menge nach an der Einfuhr 17,5 Prozent und an der Ausfuhr 34,4 Prozent und der Anteil Gdingens an der Einfuhr 36 Prozent und an der Ausfuhr 44,4 Prozent. Was den Wert der Umsätze anbetrifft, so bezifferte sich der Wert der über Danzig eingeführten Warenmengen auf 23,0 Mill. Złoty = 11,8 Prozent der Gesamteinfuhr und der Wert der über Danzig ausgeführten Güter auf 79,4 Mill. Złoty = 35,8 Prozent. Die entsprechenden Zahlen für Gdingen lauten auf 99,1 Mill. Złoty = 50,7 Prozent in der Einfuhr und 61,4 Mill. Złoty = 22,7 Prozent für die Ausfuhr. Betrachtet man die eingangs angeführten Ziffern über den Warenumschlag, so ist festzustellen, daß die Einfuhr Danzigs in den beiden letzten Jahren zwar zugenommen hat, jedoch in einem viel geringeren Umfange als die Einfuhr über Gdingen, während die Ausfuhr über Danzig im ersten Vierteljahr d. J. gegenüber dem Vorjahr stark zurückging und noch nicht einmal die Zahlen des Jahres 1933 erreichte. Dieser Rückgang der Ausfuhr ist vor allem auf die Verminderung der Ausfuhr von Kohle und Holz zurückzuführen, die durch die vermehrte Ausfuhr von Getreide in diesem Jahre nicht wettgemacht werden konnte.

Die polnisch-englischen Handelsbeziehungen.

Nach den Angaben des englischen Statistischen Amtes betrug die Einfuhr Englands aus Polen im ersten Vierteljahr 1935 (in (tausend Pfund): 1,335,0 (im Vorjahre 1 583,4), die Ausfuhr Englands nach Polen 723,1 (658,0), der Re-Export nach Polen 316,4 (392,9). Die Gesamtumsätze schließen mit einem Aktivsaldo für Polen von 295,505 Pfund (532,429 Pfund).

Polnische Zuckerindustrie fördert die Leinenindustrie. Um den polnischen Flachsanbau und die Leinenindustrie zu unterstützen sowie den diesbezüglichen Forderungen der Regierung zu entsprechen, haben die polnischen Zuckerfabriken für die diesjährige Zuckerkampagne 1 760 000 Leinensäcke bei polnischen Leinenwebereien für die Verpackung des Zuckers bestellt. Die Anfertigung dieser Leinensäcke wurde 6 Fabriken übertragen, und zwar sollen Żyrardów 700 000 Stück, Stradom 350 000 Stück, Gnafzyn 300 000 Stück, Gebr. Deutsch 210 000 Stück, Warta 100 000 Stück und Stenszew 100 000 Stück Säcke liefern. Bereits im vorigen Jahr wurde der Anfang damit gemacht, anstelle von Jutesäcken Leinensäcke für den Zuckerversand zu verwenden.

Die Zahl der Konkurse in Polen im ersten Quartal 1935. Nach den vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichten Angaben sind in Polen im ersten Quartal 1935 insgesamt 52 Konkurse eröffnet worden gegenüber 84 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von den in Konkurs geratenen Firmen waren 8 Aktiengesellschaften (1. Vierteljahr 1934: 8), 11 Gesellschaften mit beschränkter Haftung (18), 10 Genossenschaften (13), 4 offene Handelsgesellschaften (9) und 19 Einzelfirmen (36).

Russischer Tabak in Polen. Die Verhandlungen der Direktion des polnischen Tabakmonopols mit den Sowiets über die Abnahme einer größeren Menge von russischem Rohtabak stehen, wie zuverlässig verlautet, vor dem Abschluß. Es sollen 600 Tonnen Tabak auf dem Wege eines Kompensationsvertrages übernommen werden. Der Wert der Transaktion beträgt zwischen 2½ und 3 Millionen Złoty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 21. Mai. Danzig: Ueberweisung 99,90 bis 100,10, bar 99,90—100,10, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,63 bis 46,81, Prag: Ueberweisung 452,75, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,22¼, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,12, Kopenhagen: Ueberweisung 87,75, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 21. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,95, 90,18 — 89,72, Belgrad —, Berlin 213,60, 214,60 — 212,60, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 359,80, 360,70 — 358,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,95, 117,50 — 116,40, London 26,18, 26,31 — 26,05, Newyork 5,32⅜, 5,35⅜ — 5,29⅜, Oslo 131,40, 132,05 — 130,75, Paris 34,99½, 35,08 — 34,91, Prag 22,14, 22,19 — 22,09, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,05, 135,70 — 134,40, Schweiz 171,75, 172,18 — 171,32, Tallin —, Wien —, Italien 43,83, 43,95 — 43,71.

Berlin, 21. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,235—12,265, Holland 168,20—168,44, Norwegen 61,50 bis 61,62, Schweden 63,09—63,21, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,53 bis 20,57, Frankreich 16,365—16,405, Schweiz 80,32—80,48, Prag 10,34 bis 10,36, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,77—46,87, Warschau 46,77—46,87.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zł., do. kleine 5,27 Zł., Kanada 5,24 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,90 Zł., 100 Schweizer Franken 171,24 Zł., 100 franz. Franken 34,89½ Zł., 100 deutsche Reichsmark —,— und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,80 Zł. Belgisch Belgas 89,41 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	270 to	14.75
Weizen	15 to	16.10
	15 to	16.15
	30 to	16.25

Richtpreise:

Weizen	16.00—16.25	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	16.50—17.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	15.50—16.25	Tymothee	60.00—70.00
Hafer	15.50—16.00	Engl. Raygras	90.00—100.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Speisekartoffeln	2.75—3.25
Weizenmehl (65%)	24.00—24.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	11.50—12.00	Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Roggenstroh, gepr.	3.85—4.05
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Winterraps	—.—	Haferstroh, lose	4.00—4.25
Rübsen	—.—	Haferstroh, gepreßt	4.50—4.75
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
gelbe Lupinen	11.50—12.00	Heu, lose	7.25—7.75
blaue Lupinen	10.00—10.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Seradella	13.00—15.00	Netzeheu lose	8.25—8.75
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.25—19.75
Senf	35.00—39.00	Sojaschrot	19.00—19.50
Sommerwicke	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 516 to, Weizen 686 to, Gerste 30 to, Hafer 20 to, Roggenmehl 211,8 to, Weizenmehl 64,4 to, Kartoffelmehl 15 to, Roggenkleie 328 to, Weizenkleie 40 to, Gerstenkleie 30 to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 14.50 to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 130 to, Senf — to, Rotklee — to, Mais — to, blauer Mohn 2 to, Setzkartoffeln 225 to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh 50 to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Tymothee — to, Sonnenblumenkuchen — to, Sojaschrot — to, Luzerne 0,14 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	65 to	14.30	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.50—16.00	Gerstenkleie	10.50—11.25
a) Braugerste	—.—	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	16.50—17.00	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	15.75—16.50	blauer Mohn	34.00—36.00
Hafer	15.25—15.75	Senf	34.00—36.00
Roggenm. IA 0-55%	22.50—23.00	Leinsamen	45.00—47.00
„ IB 0-65%	21.00—21.50	Peluschken	29.00—31.00
„ II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	30.00—32.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.50—17.00	Seradella	12.00—13.50
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Felderbsen	26.00—30.00
Weizenm. IA 0-20%	28.00—30.00	Viktoriaerbsen	30.00—32.00
„ IB 0-45%	26.25—27.25	Folgererbsen	26.00—29.00
„ IC 0-55%	25.50—26.50	Tymothee ger.	45.00—55.00
„ ID 0-60%	24.50—25.50	blaue Lupinen	9.50—10.25
„ IE 0-65%	23.50—24.50	gelbe Lupinen	10.50—11.50
„ IIA 20-55%	21.50—22.50	engl. Raygras	110.00—130.00
„ IIB 20-65%	21.00—22.00	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
„ IIC 45-55%	—.—	Weißklee	70.00—100.00
„ IID 45-65%	19.75—20.75	Rotklee, unger.	80.00—100.00
„ IIE 55-60%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
„ IIF 55-65%	15.25—15.75	Schwedenklee	190.00—230.00
„ IIG 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
„ IIIA 65-70%	14.25—15.25	Leinkuchen	18.50—19.00
Weizenm. IIIB 70-75%	12.25—12.75	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenkleie	11.00—11.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, lose	3.25—3.75
		Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg %, 13½ gr. Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl, Hafer, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	284 to	Speisekartoffel	75 to	Hafer	18 to
Weizen	740 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	15 to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsen	— to
b) Einheits- „	53 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	80 to	Netzeheu	— to	Lupinen	— to
Roggenmehl	49 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	97 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	15 to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	2½ to	Weißklee	— to
Roggenkleie	63 to	Kartoffelflock.	— to	Sämereien	— to
Weizenkleie	67 to	Weizenstroh	100 to		

Gesamtangebot 1758 to.

Warschau, 21. Mai. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 14,75—15,00, Roggen II 14,50—14,75, Einheitsweizen 17,75—18,00, Sammelweizen 16,75—17,25, Einheitshafer 17,25—17,75, Sammelhafer 16,25—16,75, Braugerste 17,00—17,50, Mahlgerste 15,50—16,00, Grützgerste 15,00—15,50, Speisefe derbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 37,00 - 40,00, Winterraps 38,00—39,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—120,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 140,00—150,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 85,00—100,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 60,00 bis 75,00, Weizenmehl I B 30,00—33,00, C 28,00—30,00, D 26 00—28,00 E 24,00—26,00, II A —,—, B 22,00—24,00, C —,—, D 21,00—22,00, E —,—, F 20,00—21,00, G 19,00—20,00, III A 14,00—15,00. Roggenmehl I (0-55%) 23,50—25,00, Roggenmehl I (0-65%) 22 50—23,50, Roggenmehl II 16,50—17,50, Roggenschrotmehl 17,50—18,50, Roggenschrotnachmehl 13,50—14,50, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittelgrob 11,50—12,00, fein 11,50—12,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 12,00—12,50, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella 13,50—14,50, blaue Lupinen 8,50—9,00, gelbe 10,50—11,00, Peluschken 28,00—29,00, Wicken 30,00 bis 31,00, Winterrübsen 38,00—39,00, Sommerrübsen 36,50—37,50, blauer Mohn 39,00—42,00, Leinsamen 44,00—45,00, Soja-Schrot 18,00 bis 18,50, Speisekartoffeln 4,00—4,50.

Umsätze 2291 to, davon 1025 to Roggen. Tendenz: beständig.

Bemerkung: Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich inklusive Sack, bei den anderen Artikeln ohne.

Butternotierungen. Warschau, den 21. Mai. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,20, ohne Packung 2,10, Dessertbutter 1,80, gesalzene Molkereibutter 1,70, Landbutter 1,40. Im Kleinhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 21. Mai. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 670 Rinder (darunter 35 Ochsen, 140 Bullen, 353 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 777 Kälber, 33 Schafe, 1620 Schweine; zusammen 2258 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 54—58, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 48—52, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—46, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—36.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 50—54, vollfleisch., jüngere 44—48, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—42, mäßig genährte 30—34.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 50—56, Mastkühe 44—48, gut genährte 28—30, mäßig genähre 18—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 54—58, Mastfärsen 48—52, gut genährte 42—46, mäßig genährte 30—36.

Jungvieh: gut genährtes 30—36, mäßig genährtes 26—28.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 56—62, Mastkälber 48—52 gut genährte 40—46, mäßig genährte 32—38.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 60—64, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 56—58, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 52—54, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 46—50. Sauen und späte Kastrate 46—54. Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: belebt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 21. Mai. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—31, fleischige 25—27. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—29, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—25, fleischige 18—21, gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 27—31, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- u. Saugkälber 40—45, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—35, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 31—32, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 36—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—32, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 28—35.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 2 Ochsen, 112 Bullen, 25 Färsen, 54 Kühe: zusammen 193 Rinder, 135 Kälber, 12 Schafe, 1230 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 1 Ochse, 9 Bullen, 8 Kühe, 7 Färsen, 7 Kälber, 18 Schafe, 130 Schweine, 465 Bacons.

Anmeldung für Rinder und Schweine: Mittwoch vorm 10 Uhr. Außerhalb des Markttages werden keine Rinder zugelassen.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. **Die Stallpreise verringern sich entsprechend.**